



Rahmenrichtlinien für Qualifizierung im Bereich des Deutschen Tischtennis-Bundes

Stand: Januar 2018

Rahmenrichtlinien für Qualifizierung im Bereich des DTTB

Inhaltsverzeichnis

	Seite
A Aufgabe und Funktion der Rahmenrichtlinien	
1. Aufgabe der Rahmenrichtlinien	3
2. Funktion der Rahmenrichtlinien	3
3. Grundlegende Positionen	3
B Pädagogische Rahmenbedingungen	
1. Pädagogisches Selbstverständnis	4
2. Erwerb von Handlungskompetenz	4
3. Didaktisch-methodische Grundsätze zur Gestaltung von Qualifizierungsmaßnahmen	6
C Struktur und Profile des Qualifizierungssystems im DTTB	
1. Ausbildungsträger und Organisation	8
2. Struktur der Ausbildungsgänge	9
3. Fort- und Weiterbildung	10
D Ausbildungsgänge	
1. Lerntiefenmodell	11
2. Zertifizierungsebene	13
3. Trainer C-Lizenz Breitensport	15
4. Trainer B-Lizenz Leistungssport	19
5. Übungsleiter B-Lizenz - Sport in der Prävention	24
6. Trainer A-Lizenz Leistungssport	29
7. Diplom-Trainer des DOSB	35
E Umsetzung	
1. Qualitätsmanagement in der verbandlichen Qualifizierung	36
2. Personalentwicklung	38
3. Rahmenbedingungen für Qualifizierungsmaßnahmen	40
4. Arbeitsunterlagen zur Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen	40
F Ordnungen	
1. Qualifizierungsordnung	41
2. Lizenzordnung	42
3. Lernerfolgskontrolle	44

A Aufgabe und Funktion der Rahmenrichtlinien

Die Richtlinien bieten formal und inhaltlich die Grundlage für alle Bildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten im Deutschen Tischtennis-Bund (DTTB). Im folgenden werden die Aufgaben und Funktion der Rahmenrichtlinien definiert.

1. Aufgabe der Rahmenrichtlinien

Die Rahmenrichtlinien

- geben für alle an Bildungs- und Qualifizierungsprozessen im Lizenzsystem des DTTB Beteiligten die verbindlich gültigen Orientierungsdaten vor
- dokumentieren das Verständnis von den Zielen der Bildung und Qualifizierung im und durch Sport sowie von seiner Bedeutung für die Gesellschaft
- sind Ausdruck des Anspruchs, die Organisationsentwicklung im organisierten Sport durch eine konsequente Personalentwicklung zu verstetigen
- sind ein entscheidendes Instrument der Realisierung eines gesicherten Sportbetriebs und dienen der Umsetzung von bildungspolitischen Leitbildern und Konzepten
- bieten eine inhaltliche Ausrichtung der einzelnen Ausbildungsgänge. Die damit festgeschriebene Binnenstruktur von Qualifizierungsmaßnahmen wird damit über die Mitgliedsorganisationen hinweg vergleichbar

Neben diesen zentralen Zielsetzungen haben die Rahmenrichtlinien folgende inhaltlichen Schwerpunkte:

- Berücksichtigung des DOSB-Leitbildes sowie relevanter gesellschaftlicher Rahmenbedingungen (vgl. Kapitel A 3.1)
- Berücksichtigung bildungspolitischer Grundsätze
- Formulierung eines pädagogischen Selbstverständnisses für den Sport
- Berücksichtigung spezifischer didaktisch-methodischer Grundsätze des Sports
- Berücksichtigung von Aspekten der Personalentwicklung
- Integration eines Qualitätsmanagements für das verbandliche Qualifizierungssystem Aktualisierung der Ordnungen für das verbandliche Ausbildungswesen

2. Funktion der Rahmenrichtlinien

Die Rahmenrichtlinien sichern die

- die Gleichwertigkeit und der Vergleichbarkeit der Ausbildungsgänge untereinander
- die einheitliche Zuerkennung von DOSB-Lizenzen
- gegenseitige Anerkennung zuerkannter DOSB-Lizenzen und
- die Qualitätssicherung der Ausbildung

Den Teilnehmern an den Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen stehen dabei verschiedene Ausrichtungen und Ausbildungsprofile zur Wahl. Dadurch soll gewährleistet werden, dass diejenigen Kenntnisse und Fähigkeiten erworben werden können, die zur erfolgreichen Bewältigung ihrer spezifischen Aufgaben in den Vereinen und Verbänden erforderlich sind.

Die Richtlinien schaffen einen verbindlichen Mindestrahmen für die Mitgliedsverbände des DTTB.

3. Grundlegende Positionen

3.1 Sport und Gesellschaft

Der Sportverein als Ort bürgerschaftlichen Engagements knüpft in seinen gewachsenen demokratischen Strukturen ein Netzwerk zwischen den Generationen und den unterschiedlichen sozialen Gruppen und Kulturen. Auf diese Weise leistet der organisierte Sport seinen Beitrag zum Zusammenhalt unserer modernen Zivilgesellschaft, deren unverkennbares Kennzeichen der kontinuierliche Wandel mit notwendigen Anpassungen an neue Voraussetzungen ist.

Mit seinen zahlreichen ehrenamtlichen, neben- und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verfügt er als soziales System über die erforderliche Infrastruktur sowie ein flächendeckendes, fachlich kompetentes und vielfältiges Angebot, um sich auf gesellschaftliche Entwicklungen einzustellen.

Dabei muss berücksichtigt werden, dass nach den meisten Prognosen:

- die demographische Entwicklung unserer Gesellschaft zu einem überproportionalen Zuwachs der älteren Bevölkerung führen wird
- unsere Gesellschaft eine Erwerbsgesellschaft bleiben wird, in der immer höhere Anforderungen an die Menschen gestellt werden
- die interkulturelle Vielfalt zunimmt
- die Lebensstile und die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung sich weiter ausdifferenzieren
- sich Familienstrukturen und Lebensformen mit der Tendenz zur Individualisierung verändern
- Frauen und Männer ihr Rollenverständnis überdenken und weiterentwickeln
- das Gesundheitsbewusstsein in der Risikogesellschaft an Bedeutung gewinnt
- traditionelle Institutionen ihre Bedeutung verändern
- die Auswirkungen unserer Wissens-, Informations- und Mediengesellschaft immer deutlicher spürbar werden und
- Sport- und Bewegungsbedürfnisse von Kindern und Jugendlichen, Erwachsenen und Älteren sich verändern und damit die dynamische Entwicklung der Sportlandschaft stark beeinflussen

Gleiche Teilhabe von Frauen und Männern im organisierten Sport – ein durchgängiges Leitprinzip

Ein Ziel des Deutschen Tischtennis-Bundes ist die gleiche Teilhabe von Frauen und Männern, Mädchen und Jungen im organisierten Sport. Die vorliegenden Rahmenrichtlinien verfolgen das Ziel, Gender Mainstreaming als eigenständigen Ansatz umzusetzen.

Umgang mit Verschiedenheit

Mit seinem Leitgedanken „Sport für alle“ verfolgt der organisierte Sport ein gesellschaftlich bedeutsames Ziel und trägt damit zugleich zu seiner eigenen Zukunftssicherung bei. Er enthält die Verpflichtung, gesellschaftliche Bedingungen so mitzugestalten, dass sie allen gesellschaftlichen Gruppen – unabhängig von Geschlecht, Alter, Behinderung, Nationalität, ethnischer Herkunft, religiöser Überzeugung, sexueller Orientierung – in Sportvereinen ein selbstverständliches Miteinander ermöglichen. Dies erfordert eine neue Haltung, eine neue „Politik der Verschiedenheit“ („Diversity Management“) im organisierten Sport. Diesen Grundgedanken verfolgt auch der Deutsche Tischtennis-Bund.

3.2 Personalentwicklung – Zukunftssicherung des organisierten Sports

Der organisierte Sport in Deutschland bietet eine breite Palette an sportlichen und sozialen Zielen. Diese Angebote sind offen für alle gesellschaftlichen Schichten, sprechen Frauen und Männer unterschiedlichen Alters, Religion und Herkunft an. Ehrenamtliche, neben- und hauptberufliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter engagieren sich auf unterschiedlichen Ebenen in Verbänden und Vereinen gemeinsam, um diese Angebote ständig weiterzuentwickeln und den gesellschaftlichen Anforderungen anzupassen.

Personalentwicklung verfolgt das Ziel, diese Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu ermuntern, ihre Talente zum Wohle des organisierten Sports zu entwickeln und einzusetzen. Das Konzept der Personalentwicklung stellt die angepasste Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Mittelpunkt. Es leistet somit einen wichtigen Beitrag zur Gewinnung, Qualifizierung, Bindung und Betreuung der in den Sportorganisationen mehrheitlich ehrenamtlich tätigen Menschen.

Personalentwicklung umfasst sämtliche Maßnahmen, die geeignet sind, die Handlungskompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu fördern und weiterzuentwickeln. Damit Letztere auf die sich stetig wandelnden Rahmenbedingungen in Sport und Gesellschaft angemessen vorbereiten und reagieren können, liegt Aus-, Fort- und Weiterbildungsangeboten ein Lern- und Bildungsverständnis zugrunde, das die Entwicklung von Selbstlernfähigkeit und Selbstorganisation des Einzelnen in den Mittelpunkt rückt. Diese Art des Lernens ist Motor der Personalentwicklung im Sport. Menschen und Sportorganisationen lernen, mit Veränderungsprozessen positiv und gestaltend umzugehen. Dabei geht es weniger um abrufbares Fach- und Methodenwissen, als in erster Linie um die Herausbildung einer persönlichen und sozial-kommunikativen, fachlichen, methodischen und strategischen Kompetenz, solches Wissen in entsprechenden Handlungssituationen kreativ anzuwenden.

B Pädagogische Rahmenbedingungen

1. Pädagogisches Selbstverständnis

Bildungsarbeit im Sport geht davon aus, dass die an Qualifizierungsmaßnahmen Teilnehmenden bereits über Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten in der Vereinsarbeit verfügen. Dieses unterschiedliche „Erfahrungswissen“ muss im Qualifizierungsprozess berücksichtigt werden.

Die Bildungsträger im DTTB haben dabei eine ganz bestimmte Funktion: Sie stellen Bildungsangebote bereit, geben Impulse und schaffen im Rahmen der Qualifizierungsmaßnahmen ein Forum für Erfahrungsaustausch. Sie greifen bereits vorhandenes Wissen und Erfahrungen auf und machen sie für die Teilnehmenden nutzbar. Damit wird im Qualifizierungsprozess ein hohes Maß an Selbstverantwortung zugestanden, gefördert, aber auch gefordert.

Ziel ist es, die Teilnehmenden darin zu unterstützen, ihre sozial-kommunikativen, fachlichen, methodischen und strategischen Kompetenzen im Sinne eines Selbstlernprozesses weiterzuentwickeln.

2. Erwerb von Handlungskompetenz

Handlungskompetenz hat als Leitziel für alle Ausbildungsgänge und -stufen eine besondere Bedeutung. Sie verknüpft Wissen, Können und Verhalten in Bezug auf ein erfolgreiches, ganzheitliches Handeln miteinander. Handlungskompetenz schließt Sozialkompetenz, Fachkompetenz, Methoden- und Vermittlungskompetenz sowie strategische Kompetenz ein und ist die Basis für engagierte, motivierte Eigenaktivität.

Kompetenzen kann man anderen nicht vermitteln; man kann ihnen nur helfen, sich auf der Grundlage des vermittelten Wissens und Könnens Kompetenzen selbst anzueignen. Kompetenzen haben bei Ausbildungsplanung und -durchführung den Rang von Zielen. Nachfolgend werden inhaltliche Wesensmerkmale der Kompetenzbereiche, die im Qualifizierungssystem des DOSB/DTTB dominierend sind, beispielhaft und allgemein dargestellt:

Persönliche und sozial-kommunikative Kompetenz (Sozialkompetenz) umfasst ein Bündel von Eigenschaften, Fähigkeiten und Fertigkeiten einer Person, die im Umgang mit anderen Menschen/Gruppen, Situationen, die pädagogisch richtiges Verhalten erfordern, und bei der Lösung von Konflikten zum Tragen kommen.

Fachkompetenz beschreibt das (sportfachliche) Wissen und Können, das zur inhaltlich qualifizierten Planung, Durchführung und Auswertung von Sportangeboten sowie im Vereins-/Verbandsmanagement notwendig ist.

Methoden- und Vermittlungskompetenz beschreibt Kenntnisse und Fähigkeiten in Bezug auf Methoden und Verfahren:

- zur Vermittlung von Inhalten
- zur Planung, Durchführung und Auswertung von Vereins-/Verbandsangeboten
- zur Erledigung von Aufgaben in der Führung, Organisation und Verwaltung von Vereinen und Verbänden

Strategische Kompetenz beinhaltet das Denken in Netzwerken, das Wissen um die Bedeutung der strategischen Positionierung sportlicher Angebote, die Weiterentwicklung von Sportorganisationen und die Reflexion, wie diese den internen und externen Rahmenbedingungen angepasst werden können.

Diese Kompetenzbereiche bilden ein Ganzes und bedingen sich wechselseitig. Für ihre Ausprägung leisten alle Ausbildungsanteile ihren spezifischen Beitrag. In der Addition ergeben sie, wie oben erwähnt, die Handlungskompetenz, das Leitziel für alle Ausbildungsgänge und -stufen.

Übungsleiter und Trainer sollen befähigt werden, Ziele, Inhalte und Methoden ihres Sportangebotes in geeigneter Weise zu bestimmen und diese an das Können und die Wünsche ihrer Übungs- und Trainingsgruppen anpassen zu können. Dabei sollen sie die spezifischen Anforderungen ihrer Sportart zugrunde legen bzw. die freizeit-, gesundheits- oder wettkampfsportlichen Ziele und Bedürfnisse der Sporttreibenden berücksichtigen.

Bei der Formulierung der Ziele einzelner Ausbildungsgänge werden die Kompetenzen im Sinne eines analytischen Verfahrens getrennt voneinander aufgeführt.

3. Didaktisch-methodische Grundsätze zur Gestaltung von Qualifizierungsmaßnahmen

Teilnehmerinnen- / Teilnehmerorientierung und Transparenz

Die Auswahl der Themen und Vermittlungsmethoden orientiert sich an den Interessen, Bedürfnissen, Kenntnissen, Kompetenzen und Erfahrungen der Teilnehmenden. Die inhaltliche Schwerpunktsetzung erfolgt mit ihnen gemeinsam im Rahmen der konzeptionellen Grundlagen der jeweiligen Qualifizierungsmaßnahme. Dazu sind Reflexionsprozesse notwendig, für die bei der Vorbereitung der Lehrgangsgestaltung genügend Zeit einzuplanen ist. Ziele, Inhalte und Arbeitsweisen/Methoden der Ausbildung haben für die Teilnehmenden grundsätzlich transparent zu sein.

Umgang mit Verschiedenheit / Geschlechtsbewusstheit (Gender Mainstreaming, Diversity Management)

Teilnehmerinnen- und teilnehmerorientierte Bildungsarbeit schließt den bewussten Umgang mit Vielfalt und Verschiedenheit von Menschen z. B. in Bezug auf Geschlecht/Gender, Nationalität, ethnische Zugehörigkeit, religiöse Überzeugung, Behinderung, sexuelle Orientierung etc. mit ein. Das Leitungsteam hat erforderliche Rahmenbedingungen und ein Klima der Akzeptanz zu schaffen, in dem Verschiedenheit als Bereicherung empfunden wird. Als übergeordnete Dimension von Verschiedenheit muss teilnehmerinnen- und teilnehmerorientierte Bildungsarbeit vor allem „geschlechtsbewusst“ sein, also die besonderen Sozialisationsbedingungen, Fähigkeiten, Interessen und Bedürfnisse von Mädchen/Frauen bzw. Jungen/Männern im Blick haben. Je nach Ziel und inhaltlicher Notwendigkeit kann das Lernen und Erleben deshalb sowohl in gemischtgeschlechtlichen als auch in gleichgeschlechtlichen Gruppen stattfinden. Übergeordnetes Ziel ist die Schaffung gleichberechtigter Teilhabemöglichkeiten und Bildungschancen für alle Teilnehmenden.

Zielgruppenorientierung/Verein als Handlungsort

Im Fokus aller zu behandelnden Themen stehen einerseits die Lebens- und Bewegungswelt der zu betreuenden Zielgruppe und andererseits die speziellen Rahmenbedingungen für die Arbeit im jeweiligen Verein. Ein enger Bezug zur realen Situation soll eine möglichst unmittelbare Umsetzung des Gelernten in die Praxis ermöglichen.

Erlebnis-/Erfahrungsorientierung und Ganzheitlichkeit

Die Vermittlung der Inhalte erfolgt erlebnis-/erfahrungsorientiert und ganzheitlich. Durch die Wahl der Inhalte und Methoden werden verschiedene Erfahrungs-, Lern- und Erlebnisweisen angesprochen, was gewährleistet, dass Lernen nicht nur über den Kopf geschieht. Die Wahl unterschiedlicher Methoden, die jeweils verschiedene Sinneskanäle ansprechen (z. B. visuelle, akustische, taktile), soll den unterschiedlichen Lerntypen und ihrer primären Art, Informationen aufzunehmen und zu verarbeiten, gerecht werden. Qualifizierungsangebote im Sport zeichnen sich durch einen gezielten Wechsel von Theorie- und Praxiseinheiten sowie einen flexiblen Umgang mit Anspannung und Entspannung, Bewegung und Ruhe aus.

Handlungsorientierung

Erlebnisse in Bildungsprozessen können durch gezielte Reflexionen zu individuellen Erfahrungen werden, die die Teilnehmenden später in die Gestaltung ihrer eigenen Praxis einfließen lassen können. Am schnellsten und nachhaltigsten wird dabei durch Selbsttätigkeit gelernt („learning by doing“). Es gilt also, im Rahmen der Ausbildung regelmäßig Situationen zu schaffen, in denen die Teilnehmenden möglichst viel selbst gestalten und ausprobieren können. Dies bezieht sich sowohl auf die Arbeitsweisen im Lehrgang (z. B. Kleingruppenarbeit, Unterrichtsversuche, selbstständige Ausarbeitung von Themen/ „selbst organisierte Lerneinheiten“) als auch auf das Ausprobieren und Umsetzen des Gelernten im Verein (z. B. durch „Hausaufgaben“, Erprobungsaufträge, Vereinslehrproben und -projekte).

Prozessorientierung

Ebenso wie Bildungsprozesse selten geradlinig verlaufen, sollte auch die Bildungsarbeit Unsicherheiten und Widerstände, Umwege und Fehler zulassen. Auch das Ungewohnte und Widersprüchliche führt zu Erkenntnis- und Lernfortschritten. Zugleich sollten soziale Interaktionen, z. B. Gruppenarbeiten, elementarer Bestandteil sein, um den Austausch unterschiedlicher Meinungen und Sichtweisen zu begünstigen. Eine Orientierung am Lerntempo und Interessen sowie Bedürfnissen der Teilnehmenden macht eine relativ offene, prozesshafte Lehrgangsplanung erforderlich. Der Lehrgangsverlauf entwickelt sich dann aus dem Zusammenwirken von Lehrgangsgruppe und Lehrteam im Rahmen der Ausbildungskonzeption mit ihren vorgegebenen Zielen und Inhalten.

Teamprinzip

Prozessorientierte Arbeitsweisen erfordern ein Lehrteam, das die gesamte Ausbildung kooperativ und gleichberechtigt leitet, die Teilnehmenden in ihren Lernprozessen und Entwicklungen begleitet und die Planung und Durchführung der Unterrichtsversuche, Lehrproben oder Vereinsprojekte berät und betreut. Die kontinuierliche Lehrgangsführung hat Vorbildfunktion und ist sowohl als Prinzip für gleichberechtigte Kooperation und kollegialen Austausch als auch als Modell für eine moderne, teamorientierte Arbeit im Verein zu verstehen. Einem Lehrteam sollten grundsätzlich Frauen und Männer angehören.

Reflexion des Selbstverständnisses

Bildung ist ein reflexiver Prozess. Deshalb muss das permanente Reflektieren von Erlebnissen und Erfahrungen, Fähigkeiten und Kenntnissen auf die eigene Person zum Arbeitsprinzip werden. Die individuelle Interpretation von Begriffen wie Sport, Leistung, Gesundheit, Geschlecht u. a. m. fördert eine aktive Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Verständnisweisen einschließlich der Ausprägung einer individuellen, reflektierten Haltung.

C Struktur und Profile des Qualifizierungssystems im DTTB

1. Ausbildungsträger und Organisation

Die satzungsgemäßen Qualifizierungsmaßnahmen des DTTB für Trainer und Übungsleiter werden vom DTTB oder von seinen Mitgliedsverbänden nach den Richtlinien des DOSB und DTTB durchgeführt. Ausbildungsträger für sämtliche Trainerprofile in der Trainerausbildung ist der DTTB.

Der DTTB delegiert Qualifizierungsmaßnahmen der in der Konzeption vorgesehenen Lizenzen a) der Zertifizierungsebene sowie b) der ersten und zweiten Lizenzstufe an seine Mitgliedsverbände. Dies bedeutet für die Mitgliedsverbände, dass sie sich inhaltlich nach den Rahmenvorgaben des DTTB zu richten haben. Ebenso müssen die Verbände die Regelmäßigkeit der Ausbildungsmöglichkeiten sicherstellen. Die Durchführung der dritten Lizenzstufe obliegt allein dem DTTB.

Die von den Lehrausschüssen der Mitgliedsverbände erarbeiteten Ausbildungskonzeptionen werden dem Ausschuss Bildung und Forschung des DTTB zur Anerkennung vorgelegt, um eine Gleichwertigkeit und Vergleichbarkeit des Ausbildungsabschlusses anzustreben und damit die gegenseitige Anerkennung der Lizenz im Bereich des Deutschen Tischtennis-Bundes zu gewährleisten.

Die Organisation der Lehrgangsmassnahmen in allen Lizenzstufen hat derart zu erfolgen, dass die Qualität der Lehrgangsmassnahmen stets gewährleistet ist. Darüber hinaus sind die Richtlinien zur Qualitätssicherung des Deutschen Olympischen Sportbundes zu beachten.

Die Qualifizierungsmaßnahmen für den Erwerb einer Lizenz müssen grundsätzlich innerhalb von 2 Jahren abgeschlossen werden.

Die für das Lehrwesen zuständigen Personen der Mitgliedsverbände (z.B. Lehrwarte) müssen sich regelmäßig über den Stand der Richtlinien beim DTTB informieren. Grundsätzlich stellen die Inhalte der Lehrplanreihe des DTTB die Unterrichtsgrundlage sämtlicher Ausbildungsgänge dar.

Struktur des Qualifizierungssystems im Deutschen Tischtennis-Bund		
Lizenzstufe	Lizenzbezeichnung	
4. Stufe (1.300 LE)	Diplomtrainer des DOSB	DOSB-Lizenzierungsebene
3. Stufe A (150 LE)	Trainer A – Leistungssport	
2. Stufe B (60 LE)	Trainer B – Leistungssport Übungsleiter B – Sport in der Prävention	
1. Stufe C (120 LE)	Trainer C – Breitensport	
Zertifi- zierungs- ebene (18 LE)	STARTTER-Ausbildung	

2. Struktur der Ausbildungsgänge

Die Lizenzausbildung im Bereich des DTTB orientiert sich an der Struktur im DOSB und ist darauf ausgerichtet, auf der Grundlage praktischer Erfahrungen und theoretischer Erkenntnisse:

- Sport in seinen vielfältigen Formen und differenzierten methodischen Vermittlungsverfahren (z.B. Kurse, Training) gestalten zu können
- die pädagogischen Möglichkeiten des Sports zielgruppenorientiert einsetzen zu können
- die Rolle des Sports für die Gestaltung des Lebens zu begreifen
- die Notwendigkeit ständiger Fort- und Weiterbildung zu erkennen und im Hinblick darauf unterschiedliche Angebote wahrzunehmen und
- Sport in gesellschaftlichen Zusammenhängen zu sehen

Die nachfolgend genannten Unterrichtszeiten sind immer Mindest-Ausbildungszeiten. Eine Lerneinheit (LE) entspricht einer Zeitdauer von 45 Minuten.

2.1 Vorstufenausbildung (Zertifizierungsebene)

Die STARTTER-Ausbildung ist die bundesweit einheitliche Einstiegsqualifizierung auf der „Zertifizierungsebene“, die als erster Teil der mindestens 120 LE umfassenden Ausbildung auf der ersten DOSB-Lizenzstufe angerechnet wird. Der DTTB und seine Mitgliedsverbände möchten damit gezielt den Einstieg in die Vereinsarbeit und in das Ausbildungssystem des DOSB erleichtern.

Die Ausbildungsdauer umfasst mindestens 18 Lerneinheiten. Aus didaktisch-methodischer Sicht und um dem Prinzip der Teilnehmerorientierung Rechnung zu tragen, erfolgt diese Ausbildung an einem Wochenende. Nach vollständiger Teilnahme erhalten die Teilnehmer ein Zertifikat.

2.2 Lizenzen für Trainer/Übungsleiter zur Gestaltung sportpraktischer Angebote

Die Struktur der sportpraktischen Ausbildungsgänge im DTTB sieht folgende vier Lizenzstufen vor:

1. Lizenzstufe

- Trainer C - Breitensport 120 LE

Die Ausbildung auf der ersten Stufe sollte sich in der Regel auf drei Wochenlehrgänge mit jeweils ca. 40 LE verteilen. Eine Mindestteilnehmerzahl von 10 Personen darf nicht unterschritten werden. Ebenfalls sollte eine Teilnehmerzahl von 25 Personen nicht überschritten werden.

Zwischen den einzelnen Wochenlehrgängen/Ausbildungsabschnitten ist ein genügend großer Zeitraum einzuhalten, in welchem die Teilnehmer die in den Lehrgängen erworbenen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse in der Vereinspraxis anwenden, üben und vertiefen können.

2. Lizenzstufe

- Trainer B - Leistungssport 60 LE
- Übungsleiter B – Sport in der Prävention 60 LE

Die Ausbildung auf der zweiten Stufe sollte sich in der Regel auf zwei Wochenlehrgänge mit jeweils ca. 30 LE verteilen. Eine Mindestteilnehmerzahl von 5 Personen darf nicht unterschritten werden. Ebenfalls sollte eine Teilnehmerzahl von 20 Personen nicht überschritten werden.

Zwischen den Wochenlehrgängen/Ausbildungsabschnitten ist ein genügend großer Zeitraum einzuhalten, in welchem die Teilnehmer die in den Lehrgängen erworbenen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse in der Vereinspraxis anwenden und üben können.

3. Lizenzstufe

- Trainer A 150 LE

Die Ausbildung auf der dritten Lizenzstufe erfolgt in der Regel in insgesamt 6 Ausbildungsabschnitten (3 Theorielehrgänge à 20 LE; 2 praxisbezogene Wochenlehrgänge à 30 LE sowie 1 Praktikum à 30 LE). Eine Mindestteilnehmerzahl von 5 Personen darf nicht unterschritten werden. Ebenfalls sollte eine Teilnehmerzahl von 12 Personen nicht überschritten werden.

Zwischen den Wochenlehrgängen/Ausbildungsabschnitten ist ein genügend großer Zeitraum einzuhalten, in welchem die Teilnehmer die in den Lehrgängen erworbenen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse in der Praxis anwenden und üben können.

4. Lizenzstufe

- Diplomtrainer des DOSB

1.300 LE

Die Struktur der Ausbildung zum Diplomtrainer des DOSB erfolgt nach dem Lehrplan (Curriculum) der Trainerakademie Köln sowie dem Curriculum des DTTB zur sportartspezifischen Ausbildung. Die Zulassung zur Ausbildung erfolgt durch die Trainerakademie. Die Zustimmung des DTTB zum Bewerber wird im Vorfeld eingeholt.

3. Fort- und Weiterbildung

Mit dem Erwerb einer Lizenz ist der Ausbildungsprozess nicht abgeschlossen. Die notwendige zeitliche wie inhaltliche Begrenzung der jeweiligen Ausbildungsgänge macht eine regelmäßige Fort- und Weiterbildung notwendig.

Deren Ziele sind:

- Ergänzung und Vertiefung der bisher vermittelten Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten
- Aktualisierung des Informationsstandes und der Qualifikation
- Erkennen und Berücksichtigen von Weiterentwicklungen des Sports
- Erweiterung der Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten zu einem weiteren eigenständigen Profil im Rahmen der bestehenden Ausbildungsgänge

D **Ausbildungsgänge**

1. Lerntiefenmodell

Eine Neuerung im Zuge der Fortschreibung der Rahmenrichtlinien ist die **Einführung des Lerntiefenmodells**. Das Modell beschreibt die Kompetenzstufe, die ein bestimmter Ausbildungsinhalt am Ende der Ausbildung erreicht haben soll und welche Lehr- und Lernmethode beispielhaft hierfür angewendet werden kann. Mittels der entsprechenden Methode und der hierfür notwendigen zeitlichen Gewichtung soll erreicht werden, dass bereits während der Ausbildung alltagsrelevante Kompetenzen erworben werden.

Das Lerntiefenmodell beschreibt insgesamt 5 Stufen von rot (kleinste Lerntiefe/Kompetenzstufe) über grün (höchste auf der ersten Lizenzstufe) bis weiß (höchste Lerntiefe/Kompetenzstufe generell), wobei die 5. Stufe (weiß) in unseren Planungen keine weitere Rolle spielt. Der hierfür benötigte Ausbildungsumfang sowie der Überprüfungsaufwand wären im Kontext der zur Verfügung stehenden Ausbildungszeit nicht zu leisten. Unser Ziel ist es, Vereinstrainer vorrangig für seinen Verein auszubilden.

Stufe	Lerntiefe	Methoden
1 Ich habe es erlebt.	- Erleben/Wahrnehmen (Theorie und/oder Praxis) - Hören, Sehen, Fühlen	Vortrag, Gruppenarbeiten (verschiedene Arten), Rollenspiele, Workshop, Machen mit mir selbst
2 Ich weiß es.	- (Effekt-)Wissen, Theorie „was wirkt wie warum?“ - (Handlungs-)Wissen Theorie „wie mache ich?“	Fragebogen, -spiele, Mind-Maps/Concept-Maps, Blogbeiträge
3 Ich kann es mit Teilnehmern der Ausbildung.	- Können/Transfer vom Wissen in Praxis - von der Theorie in die Praxis	„Reagenzglas-Stufe“ (praktische Anwendungs-Kompetenz) Machen mit Teilnehmern (z.B. Rollenspiele), Reflexion
4 Ich kann es mit Spielern in meinem Verein.	- Anwenden (Praxis)	Realität (praktische Anwendungs-Kompetenz) Machen mit Spielern im eigenen Verein, Reflexion, Videos
5 Ich kann es mit Spielern in anderen Vereinen.	- Transfer (praktische Anwendung und Anpassung an modifizierte Bedingungen) - Analogie im Technikbereich: variable Verfügbarkeit	Machen mit fremden Spielern in welchem Verein auch immer

Generelle Anmerkungen zum besseren Verständnis und Lesart der tabellarischen Darstellung der Ausbildungsinhalte:

- In der linken Spalte ist das übergeordnete Ausbildungsthema dargestellt, rechts daneben die zu diesem Thema gehörigen Inhalte.

- In der rechten Spalte werden beispielhaft Methoden genannt, wie die Lerntiefe erreicht werden kann bzw. wichtige allgemeine Hinweise gegeben.

Zum leichteren Verständnis erläutern wir das Lerntiefenmodell nachstehend am Beispiel des Inhalts Balleimertraining:

Stufe 1 (Farbe rot)

Der Teilnehmer erlebt in der Ausbildung, wie ein Trainer ihm oder jemand anderem Bälle zuspielt. Er ist im optimalen Fall selbst der Trainierende am Balleimer.

Dem Teilnehmer wird vom Ausbilder demonstriert, wie Balleimertraining durchzuführen ist. Er sieht und hört zu, welche Merkmale für die Durchführung eines Balleimertrainings zu beachten sind.

Stufe 2 (Farbe orange)

Der Teilnehmer kann die Merkmale für die Durchführung des Balleimertrainings wiedergeben.

Entscheidend ist, dass tatsächlich jeder Teilnehmer sein Wissen aktiv wiedergeben kann. Denn nur in diesem Fall wird in der Ausbildung die Stufe zwei (Farbe orange) im Lerntiefenmodell tatsächlich erreicht.

Als Methode kann ein kurzer schriftlicher Test zum Einsatz kommen oder alternativ eine Online-Aufgabe über die gemeinsame Lehr-/Lernumgebung des DTTB und seiner Landesverbände, bei der jeder Teilnehmer die Merkmale wiedergeben muss.

Stufe 3 (Farbe gelb)

Der Teilnehmer spielt selbst einem anderen Ausbildungsteilnehmer Bälle am Balleimer zu.

Hierüber wird sichergestellt, dass jeder Teilnehmer eine eigene Erfahrung im Balleimerzuspiel während der Ausbildung gemacht hat und dies durchführen kann.

Es bietet sich an, dass die Teilnehmer sich beim Zuspiel untereinander kontrollieren. Der Dozent begleitet dies und sichert damit die Qualität des Lernprozesses ab.

Stufe 4 (Farbe grün)

Der Teilnehmer spielt Bälle einem Kind bzw. jugendlichem Spieler seines eigenen Vereins zu.

Das entspricht der Kompetenzstufe, die ein Teilnehmer beim Balleimertraining erlangen sollte (siehe Ziffer 3.3, Fachkompetenz Technik), das heißt, tatsächlich über die entsprechende Kompetenz im realen Trainingsalltag zu verfügen.

Verwirklicht werden könnte dies zum Beispiel dadurch, dass jeder Teilnehmer für eine gewisse Ausbildungszeit einen oder mehrere Spieler seines Vereins zur Ausbildung einlädt, um vor Ort unter Live-Coaching des Ausbilders Balleimertraining zu realisieren. Eine Alternative wäre das Hochladen eines Videos über die gemeinsame Lehr-/Lernumgebung des DTTB und seiner Landesverbände, in der der Teilnehmer mit einem oder mehreren Spielern seines Vereins Balleimertraining durchführt. Dies könnte zum Beispiel als Tandemaufgabe von einem anderen Ausbildungsteilnehmer kommentiert bzw. kontrolliert werden und der Dozent gibt ein Feedback zur Durchführung.

Zu bevorzugen ist wenn möglich die Variante über die Lehr-/Lernumgebung, da hier sichergestellt wird, dass der Teilnehmer nicht nur mit seiner Zielgruppe Balleimertraining realisiert, sondern dies auch in seinem alltäglichen Trainingsumfeld verwirklicht.

Ein außersportlicher Vergleich der Lernstufen:

Autofahren lernt man nur bedingt im Theorieunterricht bzw. beim Zuschauen (Stufe 1, rot).

Selbst wenn das theoretische Wissen vorhanden ist (Stufe 2, orange), ist noch lange nicht sichergestellt, dass jemand in der Lage ist, ein Auto zu fahren.

Selbst wenn dann jemand auf einem Parkplatz Autofahren geübt hat (Stufe 3, gelb - vergleichbar mit dem Üben mit anderen Teilnehmern innerhalb einer Trainerausbildung), ist nicht sichergestellt, dass jemand in der Lage ist, im Straßenverkehr Autofahren hinreichend zu beherrschen.

Erst wenn jemand im Straßenverkehr nachgewiesen hat, dass er Autofahren beherrscht, darf er nach einer entsprechenden Prüfung, ein Auto im regulären Straßenverkehr führen (Stufe 4, grün).

Ein Zitat passend zum Lerntiefenmodell:

Sage es mir, und ich werde es vergessen.

Zeige es mir, und ich werde es vielleicht behalten.

Lass es mich tun, und ich werde es können.

Konfuzius

2. Zertifizierungsebene: STARTTER – Dein Start in die Trainerausbildung

2.1 Handlungsfelder

Insbesondere junge Menschen sammeln erste Trainererfahrungen als Betreuer von Nachwuchsmannschaften, als Assistent an der Seite eines erfahrenen Trainers oder sie arbeiten ohne Vorerfahrungen in eigener Verantwortung in Anfänger-/Nachwuchsgruppen.

Um diese engagierten Menschen dauerhaft für eine Arbeit als Trainer zu gewinnen und Ihnen die wichtigsten Grundlagen zu vermitteln, hat der DTTB in Kooperation mit seinen Mitgliedsverbänden die **STARTTER-Ausbildung** entwickelt. Die Ausbildung findet an einem Wochenende statt und hat einen Umfang zwischen minimal 18 und maximal 22 Lerneinheiten.

Die STARTTER-Ausbildung wird nach einem bundesweit einheitlichen Standard durchgeführt und mit einem Zertifikat abgeschlossen. Sie stellt idealerweise den ersten Teil der Trainer C-Lizenz-Ausbildung dar und wird auf diese Ausbildung angerechnet.

2.2 Ziele der Ausbildung

Die STARTTER-Ausbildung dient der Motivierung, Orientierung und Vorbereitung junger und erwachsener Menschen für die Übernahme von Verantwortung und ein Engagement im Kinder- und Jugendtraining bzw. in Trainingsgruppen im Verein.

Sie qualifiziert für eine vor allem unterstützende Tätigkeit im tischtennisspezifischen Bereich und soll dazu motivieren, Aktivitäten auch selbstständig zu entwickeln und durchzuführen.

Aufbauend auf vorhandenen Kenntnissen und Erfahrungen als Sportler bzw. als Betreuer und orientiert am angestrebten Einsatzfeld wird durch diese Einstiegsausbildung eine Weiterentwicklung der folgenden Kompetenzen angestrebt (in den Klammern ist die jeweilige Lernstufe gemäß dem Lertiefenmodell angegeben, vgl. Kapitel D1):

Persönliche und sozial-kommunikative Kompetenz

Der Trainer:

- kennt und berücksichtigt die Interessen und Erwartungen der Gruppenmitglieder **Stufe 1**
- kann produktiv Kritik üben (Feedback geben) und empfangen **Stufe 3**
- präsentiert Ergebnisse vor der Gruppe **Stufe 3**

Fachkompetenz

Der Trainer:

- lernt die wichtigsten Tischtennis-Grundlagen kennen (u.a. korrekte Schlägerhaltung, erste Schritte mit Schläger und Ball) **Stufe 1**
- lernt die grundsätzlichen Korrekturmaßnahmen kennen **Stufe 1**
- kennt Aktionen des DTTB **Stufe 1**
- kennt den Aufbau und den Inhalt einer Trainingseinheit und kann diesen reproduzieren **Stufe 2**
- kennt Einsatzmöglichkeiten des Balleimerzuspels **Stufe 2** und kann das indirekte Zuspiel **Stufe 3**

Methoden- und Vermittlungskompetenz

Der Trainer:

- reflektiert die Einführung einer Schlagtechnik aus der Modellstunde **Stufe 1**
- reflektiert eine methodische Übungsreihe und transferiert diese auf andere Schlagtechniken **Stufe 1**
- reflektiert Veränderbarkeit von Übungsformen **Stufe 1**
- reflektiert seine Erfahrungen mit den Aktionen des DTTB und der Mitgliedsverbände **Stufe 1**
- kann Übungen/Spielformen erläutern und demonstrieren **Stufe 2**
- stellt einen Transfer von den Lehrgangsinhalten zur Praxisarbeit her **Stufe 2**
- erstellt und präsentiert Kleine Spiele **Stufe 2** und **Stufe 3**
- reproduziert den Aufbau und den Inhalt einer erlebten Trainingseinheit und präsentiert diese Ergebnisse **Stufe 3**
- erkennt und korrigiert Fehler anderer Teilnehmer beim Balleimerzuspiel **Stufe 3**
- erarbeitet und präsentiert Spiel- und Wettkampfformen **Stufe 3**
- kann die Grundstellung korrigieren **Stufe 3**
- erprobt Korrekturmaßnahmen in isolierter Form **Stufe 3**
- plant den Einsatz von Spiel- und Wettkampfformen im Verein **Stufe 3**, Anbahnung **Stufe 4**

2.3 Ausbildungsinhalte

Verbindliche Inhalte für die **STARTTER-Ausbildung** sind (in den Klammern ist der empfohlene Umfang der einzelnen Themen angegeben):

- Begrüßung (1 LE)
- Modellstunde Tischtennis inkl. Reflexion (3 LE)
- Balleimertraining (2 LE)
- Spiel- und Wettkampfformen (3 LE)
- Reflexion Tag 1 (1 LE)
- Kleine Spiele (2 LE)
- Technik-Grundlagen (2 LE)
- Technikerwerb (2 LE)
- Technik verbessern (2 LE)
- Reflexion/Abschluss Tag 2 (1 LE)

2.4 Kooperationsmodell

Ausbildungsträger und Anerkennung

Träger der STARTTER-Ausbildung ist der DTTB. Diese ist bundesweit gültig und anzuerkennen. Der DTTB delegiert die Ausbildung an die Mitgliedsverbände. Ansprechpartner für die Mitgliedsverbände ist der DTTB.

Ausbildungskonzept/Lehrskizzen

Das für die STARTTER-Ausbildung entwickelte Ausbildungskonzept besteht aus den Lehrskizzen der einzelnen Themen. Die Reihung der Themen kann variieren und obliegt dem durchführenden Mitgliedsverband. Die aktuell gültigen Lehrskizzen stellt der DTTB den Mitgliedsverbänden zur Verfügung.

2.5 Qualifikation der Lehrkräfte

Die zuständigen Gremien der Mitgliedsverbände berufen Dozenten für die Ausbildung. Die Dozenten im Rahmen der Ausbildung der Zertifizierungsebene müssen mindestens über die DTTB Trainer B-Lizenz verfügen (DTTB Trainer A-Lizenz wünschenswert) oder in Ihrem jeweiligen Einsatzgebiet Experten sein. Darüber hinaus sollten Erfahrungen in der Trainerausbildung vorhanden sein. Sie sollen sich regelmäßig im didaktisch-methodischen sowie pädagogischen Bereich weiter- bzw. fortbilden. Empfohlen wird, das Ausbilderzertifikat des DOSB zu erlangen.

3. Trainer C-Lizenz Breitensport

3.1 Handlungsfelder

Die Ausbildung zum **Trainer C Breitensport** stellt den Einstieg in die lizenzierte Trainertätigkeit im Bereich des DTTB dar. Auf diese Ausbildung aufbauend ist die Weiterqualifizierung in zwei Richtungen, d.h. zum Trainer B Leistungssport sowie zum Übungsleiter B - Sport in der Prävention (Schwerpunkt/Profil: Herzkreislauf-Training mit Tischtennis), möglich.

Die Tätigkeit des Trainers C bezieht sich vornehmlich auf den Bereich der **Basis** in der Ausrichtung Breitensport und Wettkampfsport und umfasst die **Mitgliedergewinnung, -förderung und -bindung**. Der Trainer soll im Wesentlichen dazu beitragen, dass die Mitglieder gerne und möglichst lebenslang mit der Sportart Tischtennis und dem Verein verbunden sein wollen.

Dieser Ausbildungsgang soll zum Aufbau und zur Betreuung von Trainingsgruppen in Tischtennisvereinen/ -abteilungen qualifizieren, wobei das Training mit Kindern und Jugendlichen den Schwerpunkt darstellt. Er sollte aber auch erfolgreiche Rahmenbedingungen zur Vereins- und Mitgliederentwicklung schaffen (z.B. Trainerassistenten, Ehrenamtsentwicklung).

Er ist somit verantwortlich für die sportpraktische Vermittlung und Betreuung sowie für die Planung, Organisation, Gestaltung und Kontrolle von Training und Wettkampf im Grundlagentraining. Dies schließt die Talentsuche, Talentsichtung und Talentauswahl mit ein. Dabei ist der Rahmentrainingsplan des DTTB zu beachten.

3.2 Ziele der Ausbildung

Aufbauend auf den bei den Ausbildungsteilnehmern bereits vorhandenen Qualifikationen und Erfahrungen wird durch die aufgeführten Lernziele eine Weiterentwicklung der folgenden Kompetenzen angestrebt.

Persönliche und sozial-kommunikative Kompetenz

Der Trainer:

- kann Tischtennis-Trainingsgruppen führen, gruppendynamische Prozesse wahrnehmen und angemessen darauf reagieren.
- kann die Grundregeln der Kommunikation anwenden, vor allem im Trainingsalltag, aber auch mit Erwachsenen (v.a. Eltern, Vorstandsmitgliedern).
- berücksichtigt entwicklungsgemäße Besonderheiten bei Kindern/Jugendlichen bzw. Erwachsenen und Älteren.
- zeigt ein wohlwollendes Verhalten gegenüber Kindern/Jugendlichen bei gleichzeitig konsequentem und nachvollziehbar berechenbarem Verhalten.
- berücksichtigt die unterschiedlichen Bewegungs- und Sportinteressen von Mädchen und Jungen.
- schafft Motivation im Trainingskontext, so dass Spieler sich aus eigenem Antrieb konzentriert und engagiert als Tischtennis-Spieler weiterentwickeln wollen und entsprechend trainieren.
- ist sich der Verantwortung für die sportliche und allgemeine Persönlichkeitsentwicklung seiner Spielerinnen und Spieler bewusst.
- bekennt sich schriftlich zum Ehrenkodex für Trainerinnen und Trainer.

Fachkompetenz

Der Trainer:

- verfügt über ein theoretisches Grundlagenwissen zur Sportart Tischtennis.
- beherrscht es, Schlag- und Beinarbeitstechniken zu vermitteln und diese anhand der ihm bekannten wesentlichen Bewegungsmerkmale unter Nutzung aller Informationskanäle (visuell, akustisch, kinästhetisch) zu korrigieren.
- kann die konditionellen und die koordinativen Voraussetzungen für die Sportart Tischtennis in Form von motivierenden Spiel- und Übungsformen im Trainingsalltag zielgerichtet einsetzen.
- kennt Grundlagen der Taktik und der Wettkampfbetreuung.
- kennt Grundlagen der Organisation und der Betreuung des Wettkampfspielbetriebs.
- kann Vereinsmitglieder und andere Personen im übergreifenden Vereinskontext motivieren, so dass weitere Personen gewonnen werden, die sich im Training oder auch Ehrenamt engagieren wollen.
- weiß um die Bedeutung des Aufbaus und der Förderung weiterer Angebote zur Vereins- und Mitgliederentwicklung, wie zum Beispiel Schulsportgruppen (v.a. AG-Angebote) oder Freizeitsportgruppen (Angebote für Wieder-/Neueinsteiger, z.B. Gesundheitssport Tischtennis).
- kennt erfolgreiche, bereits erprobte Maßnahmen zur Mitgliedergewinnung, z.B. Aktionen seines Landesverbands und des DTTB (Schulsport-Kampagne „Tischtennis: Spiel mit!“, mini-Meisterschaften, etc.).
- besitzt Grundkenntnisse über aktuelle Regeln.

- weiß, wo weiterführende Informationen zu sämtlichen Ausbildungsinhalten sowie aktuellen Ereignissen der Sportart Tischtennis (www.tischtennis.de und andere) zu finden sind.
- kennt persönliche Ansprechpartner für Fragen rund um seine Tätigkeit als Tischtennistrainer.

Methoden- und Vermittlungskompetenz

Der Trainer:

- verfügt über die Vermittlungskompetenz der wichtigsten technischen Grundlagen (v.a. Grundstellung, Schlägerhaltungen, Gemeinsamkeiten von Schlagtechniken, vertieftes Wissen zu ausgewählten Schlag-/Beiarbeitstechniken, Rotationslehre/ -schulung).
- verfügt über einen ausreichenden Fundus an Trainingsmethoden und Übungen, um ein attraktives, motivierendes, freudebetontes Training für die jeweilige Zielgruppe zu entwickeln und durchzuführen.
- kann ein Training mit heterogenen Gruppen durchführen.
- hat ein entsprechendes Lehr- und Lernverständnis, das den Spielerinnen und Spielern genügend Zeit zur Informationsverarbeitung und Gelegenheit zu Eigeninitiativen lässt.
- kennt die Grundprinzipien eines zielorientierten und systematischen Lernens im Sport.

3.3 Ausbildungsinhalte

Die inhaltliche Gestaltung des Ausbildungsgangs gestaltet sich entsprechend des Lerntiefenmodells wie folgt:

Themenbereich I: Spieler trainieren

Die Ausbildungsthemen dieses Bereichs müssen mit einem **Mindestumfang von 85 Lerneinheiten** unterrichtet werden.

Themenliste	Inhalte	Methodische Hinweise (beispielhaft)
Trainingsplanung	Aufbau einer Trainingseinheit	Erleben einer Trainingseinheit (Modellstunde)
		Trainingseinheit anleiten mit Feedback/Reflexion mit Teilnehmern
		Durchführen einer Trainingseinheit mit Kindern (eventuell mit Feedback/Reflexion)
		<u>Wichtige Bemerkung:</u> Gedanklich „Schubladen“ aufmachen für die Dinge, die für „Spieler trainieren“ relevant sind (roter Faden für die Inhalte beachten)
Motivierendes Spiel- und Übungsdesign	<ul style="list-style-type: none"> - Kleine Spiele (Koordination) - Konditionelle Übungen - Tischtennisübungen (auch „taktische“ und „psychische“) - Sammlung von Anfänger- und Fortgeschrittenenübungen - Tischtennispiel- und wettkampfformen 	Spiele vom Teilnehmer entwickeln lassen: 1. Erleben 2. Beispiele anleiten 3. zielgerichtet selbst entwickeln Emotionen erzeugen
		<u>Wichtige Bemerkung:</u> - Tischtennis-Übungen („getuned“) muss jeder entwickeln. - Jeder bekommt Feedback vom Fachmann. - Dieses stark inhaltliche Thema kann/soll einen/den größten zeitlichen Block in der Ausbildung ausmachen!
Fachkompetenz Technik	<ul style="list-style-type: none"> - Technikerwerb - Technikverbesserung - Technikanwendung - Bewegungskorrektur - Technik-Basics - Schlagtechniken - Beiarbeitstechniken - Aufschlag-, Rückschlag 	Alle Lerntiefenstufen an Beispielen: 1. Erleben 2. Beispiele anleiten 3. Zielgerichtet selbst entwickeln 4. Transfer
		Training der Informationskanäle: visuell, auditiv, kinästhetisch
		Videoarbeit auf der Lernumgebung (z.B. Schlägerhaltung, Grundstellung, Rotationsgefühl)
		Gemeinsame Videos anschauen
		Balleimer
Demonstration ohne Ball perfektionieren (rechts und ggf. links), Videoreflexion		
Trainerpersönlichkeit	Kommunikation (Sender-Empfänger, 4-Ohren mit	<ul style="list-style-type: none"> - Rollenspiele - Körpersprache üben und besprechen

	Praxis, Eisberg-Modell, Feedback-Regeln)	
	Präsentation	Mindestens 2x vor der Gruppe präsentieren mit Feedback
	Motivation	Übungszettel bearbeiten
	Konfliktlösung	- Konfliktlösung über „6 bzw. 9“ - Perspektivwechsel - Rezept zum Lösen von Konflikten
	Führung von Gruppen	- Sich selbst sehen, z.B. Video - Gegenseitige Tipps geben - Tandemaufgabe in edubreak
	„Traumtrainer“ und „schlechtester Trainer“	- Rollenspiele - Gruppenarbeiten mit offener Diskussion
	Mädchen im Verein	Wichtige Bemerkung: Ausbildungsübergreifend und als separates Thema!
Trainingsorganisation	- Stationstraining - Training mit heterogenen Gruppen - Theorieecke	Erleben und Wissen <u>Bemerkung:</u> Wissen bedeutet „abfragen“

Themenbereich II: Verein organisieren (Vereinsmanagement)

Die Ausbildungsthemen dieses Bereichs müssen mit einem **Mindestumfang von 15 Lerneinheiten** unterrichtet werden.

Themenliste	Inhalte	Methodische Hinweise (beispielhaft)
„Mein Verein“	Bestandaufnahme, Zukunftsvision	- Am eigenen Verein einen Strukturplan erstellen - Zukunftswerkstatt - Ist, Ziel, Plan, Durch
Nachwuchsgewinnung	Aktionen DTTB und Landesverband	Eine Aktion im Planspiel durchführen
Trainernachwuchsgewinnung		- Liste erstellen für Maßnahmen die Zugehörigkeit schaffen - Zeit in der Ausbildung nutzen, um 5 Minuten über konkrete Namen nachzudenken - Organisationsplanung eines Events in kleinen Gruppen
Mitgliederbindung / Trainernachwuchsgewinnung	Integration Jugendlicher in den Erwachsenenbereich	
	Wie Sorge ich für „Zugehörigkeitsgefühl“ und „Motivation, sich ehrenamtlich engagieren zu wollen“?	
	Organisation von entsprechenden Events	
Material	Kinderschläger	Erleben
	Trainingshilfen	

Themenbereich III: Spieler betreuen

Die Ausbildungsthemen dieses Bereichs müssen mit einem **Mindestumfang von 20 Lerneinheiten** unterrichtet werden.

Themenliste	Inhalte	Methodische Hinweise (beispielhaft)
Wettkampfbetreuung	Coaching (auch aus psychologischer Sicht, nicht nur taktisch)	
	Organisation	
	Ernährung	
Taktik	Spielanalyse	
	Taktische Mittel	
	Spielsysteme	
	Materialkunde	Einmal mit jedem möglichen Material spielen
	Doppel	

Regelkunde		
Anti-Doping		
Kindeswohl	Verhaltensrichtlinie und Ehrenkodex für Trainer/innen	
	Haftungs- und vereinsrechtliche Grundlagen, z.B. Aufsichtspflicht	

Generell ist im Verlauf der Ausbildung eine enge Abstimmung zwischen sportartspezifischen und überfachlichen Inhalten anzustreben.

Die Themen, die Mindestumfänge der drei Themenbereiche sowie die Vermittlung anhand des Lerntiefenmodells haben **verbindlichen Charakter**, Schwerpunkte werden durch die jeweiligen Bildungsträger gesetzt.

Die einzelnen Ausbildungsbereiche sollen in einer praxisorientierten Form, die eine Verzahnung der verschiedenen Themen in den Vordergrund rückt, vermittelt werden.

3.4 Kooperationsmodell

Bei der Durchführung der Ausbildung zum Trainer C-Lizenz Breitensport kann jeder Mitgliedsverband, abhängig von den jeweiligen Voraussetzungen, die Ausbildung in Kooperation mit anderen Bildungsträgern (z.B. dem zugehörigen Landessportbund im Rahmen der sportartübergreifenden Basisqualifizierung) durchführen.

3.5 Qualifikation der Lehrkräfte

Die zuständigen Gremien der Mitgliedsverbände berufen die Lehrkräfte / Referenten für die Ausbildung. Die Referenten in der Ausbildung zum Trainer C-Lizenz Breitensport müssen mindestens über die DTTB Trainer B-Lizenz verfügen (DTTB Trainer A-Lizenz wünschenswert) oder in Ihrem jeweiligen Einsatzgebiet Experten sein. Darüber hinaus sollten Erfahrungen in der Trainerausbildung vorhanden sein. Sie sollen sich regelmäßig im didaktisch-methodischen sowie pädagogischen Bereich weiter- bzw. fortbilden. Empfohlen wird, das Ausbilderzertifikat des DOSB zu erlangen.

4. Trainer B-Lizenz Leistungssport

4.1 Handlungsfelder

Die Ausbildung zum **Trainer B Leistungssport** auf der zweiten Lizenzstufe soll – aufbauend auf die Ausbildung zum Trainer C – zur Betreuung bestimmter leistungssportorientierter Zielgruppen in Sportvereinen bzw. im Kreis/Bezirk/Mitgliedsverband qualifizieren. Die Tätigkeit umfasst die Organisation, Gestaltung und Kontrolle des systematischen leistungs- bzw. wettkampforientierten Trainings im **Nachwuchsleistungsbereich**.

Vor allem sollen die Talentförderung sowie die Weiterführung der sportlichen Grundausbildung und Leistungsentwicklung durch das **Aufbautraining** bis hin zum **Anschlusstraining** im Vordergrund stehen. Inhaber der Trainer B-Lizenz Leistungssport sollen Potentiale entwickeln, die eine Anbindung von Spielern an den Leistungssport im Verein oder in einem Kreis-, Bezirks- oder Landesstützpunkt ermöglichen bzw. in Aussicht stellen. Dabei ist der Rahmentrainingsplan des DTTB zu beachten. Auf diese Ausbildung aufbauend ist die Weiterqualifizierung zum Trainer A Leistungssport möglich.

4.2 Ziele der Ausbildung

Aufbauend auf den bei den Teilnehmenden bereits vorhandenen Qualifikationen und Erfahrungen wird durch die aufgeführten Lernziele eine Weiterentwicklung der folgenden Kompetenzen angestrebt.

Persönliche und sozial-kommunikative Kompetenz

Der Trainer:

- versteht es, die Motivation der Sportlerinnen und Sportler für eine langfristige Sportkarriere zu entwickeln und auszubauen
- kennt die Wechselwirkungen von Sozialfaktoren (Elternhaus, Schule/ Ausbildung/ Beruf, Sozialstatus, Verein ...) und sportlichem Engagement, kann sie in ihrer Komplexität erfassen und persönlichkeitsfördernd auf sie Einfluss nehmen
- kennt die Bedeutung der Sportart Tischtennis für die Gesundheit sowie die Risikofaktoren im sportartspezifischen Leistungssport und wirkt Letzteren in der Sportpraxis entgegen
- kennt und berücksichtigt entwicklungsgemäße und geschlechtsspezifische Besonderheiten spezieller Leistungsgruppen
- ist sich der Verantwortung für die sportliche und allgemeine Persönlichkeitsentwicklung der Aktiven bewusst und handelt entsprechend den bildungspolitischen Zielen des DOSB
- kennt und beachtet den Ehrenkodex für Trainerinnen und Trainer
- kann seine eigene Aus-, Fort- und Weiterbildung selbstständig planen und organisieren

Fachkompetenz

Der Trainer:

- hat Struktur, Funktion und Bedeutung der jeweiligen Sportart als Leistungssport verinnerlicht und setzt sie im Prozess der Talentförderung im Nachwuchsleistungsbereich um
- setzt die jeweilige Rahmenkonzeption für das Aufbautraining bis hin zum Anschlusstraining auf der Grundlage des Rahmentrainingsplans des DTTB um
- kann leistungsorientiertes Training sowie sportartspezifische Wettkämpfe organisieren und auswerten und die Sportler dabei anleiten, vorbereiten und betreuen
- vertieft sein Wissen über das Grundlagentraining sowie das technische Leitbild durch Erfahrungen aus der Praxis
- besitzt umfassende Kenntnisse über aktuelle Wettkampfgeregeln und Sportgeräte sowie über regionale und nationale Leistungssporteinrichtungen
- kennt die Möglichkeiten nachwuchsspezifischer Fördersysteme und kann sie für seine Sportlerinnen und Sportler nutzen
- schafft für die definierte Zielgruppe ein attraktives und motivierendes Sportangebot

Methoden- und Vermittlungskompetenz

Der Trainer:

- verfügt über umfassendes pädagogisches Grundwissen zur Planung, Organisation, Durchführung und Auswertung von Lern- bzw. Trainingseinheiten
- verfügt über eine umfassende Palette von Lehr-, Lern- und Trainingsmethoden im Bereich des Grundlagen-, Aufbau- und Anschlusstrainings
- kann Individual- und Gruppentrainingspläne aus den Rahmentrainingsplänen der Spitzenverbände ableiten
- hat ein Lehr- und Lernverständnis, das den Teilnehmenden genügend Zeit zur Informationsverarbeitung und Gelegenheit für Eigeninitiativen lässt

4.3 Ausbildungsinhalte

Die inhaltliche Gestaltung des Ausbildungsgangs gestaltet sich wie folgt:

Bereich 1: Technik / Bewegungskorrektur

Techniken im Leistungsbereich

- Übergeordnete Merkmale von Individualtechniken
- a) Ganzkörperbewegung
- b) Schlagverbindungen
- c) Beinarkombinationen
- Schlägerhaltungen (VH-/RH-Griff, Penholder)
- VH-/RH-Abwehrtechniken
- Aufschlagstechniken (Aufschläge mit Gegenbewegung)
- Rückschlagstechniken (Mischstechniken)

Bewegungskorrektur

- individuelle Fehlerbilder

Bewegungskorrektur am Balleimer (Korrektur durch Zuspiel)

- Zuspielstechniken und Positionen am Tisch

Bereich 2: Trainingsplanung

Modell der Trainingssteuerung

Periodisierung von tischtennisspezifischen Inhalten

- unmittelbare Wettkampfvorbereitung
- Analysemöglichkeiten zur Festlegung von Trainingsschwerpunkten
- Platzierung konditioneller Schwerpunkte im Jahresverlauf

Planung und Organisation des Trainings im Leistungsbereich

Technik und Taktiktraining im Leistungstischtennis

- Planung von Übungsreihen nach methodischen Grundsätzen
- Individuelle Trainingsgestaltung nach Trainingsschwerpunkten
- Planung von Lehrgangsmaßnahmen

Bereich 3: Taktik / Wettkampf

Spielsysteme im modernen Tischtennis

- beidseitig Spinorientiert
- VH-orientiert
- VH-dominant
- RH-orientiert
- Abwehr
- Darstellung und Analyse von Vor- und Nachteilen verschiedener Spielsysteme sowie technisch/taktischer Zusammenhänge

Entwicklung von Spielsystemen

- Materialabhängige Entwicklung von Spielsystemen

Taktik gegen bestimmte Spielsysteme

- Materialabhängige Taktik gegen bestimmte Spielsysteme

Doppeltaktik, Doppeltraining (Spielzugtraining)

Tischtennisspezifisches Wahrnehmungs- und Entscheidungstraining

Taktiktraining am Balleimer

Analyse von Coachingsituationen

Darstellung und Analyse leistungsbeeinflussender Faktoren im Vorfeld und am Wettkampftag

Lerncoaching vs. Erfolgcoaching

Nachbereitung und Analyse des Wettkampfs

Regelrelevante Materialkunde

Bereich 4: Methodik

Vertiefung von methodischen Grundsätzen zur Planung und Organisation einer Trainingseinheit im Leistungsbereich

Vertiefung von methodischen Grundsätzen im Koordinations-, Konditions-, Technik- und Taktiktraining für das Leistungstischtennis

Sinnvolle Reihung der Trainingsschwerpunkte darstellen a) innerhalb einer Trainingseinheit, b) innerhalb einer festgelegten Periode für einen Spieler und für eine Trainingsgruppe im Leistungsbereich (z.B. D-Kader)

Bereich 5: Organisation/Führung / Sozialkompetenz

Aufbau von Leistungsgruppen

Zusammenarbeit Stützpunkt - Verein

Weiterführende Talentsichtungs- und Förderstrukturen im Mitgliedsverband und Dachverband

Kommunikation

- 4 Seiten einer Nachricht (Friedmann, Schulz von Thun)
- Bedeutung nonverbaler Kommunikation
- Feedbackregeln (geben und nehmen)
- Fallbeispiele und Rollenspiele

Leiten, Führen, Betreuen und Motivieren im Leistungssport

Konfliktmanagement

Verantwortung von Trainern für die individuelle Persönlichkeitsentwicklung der Aktiven im und durch Sport

Bereich 6: Konditionstraining / Sportmedizin

Ziele des Krafttrainings

- Stabiler Rumpf
- Verletzungen vorbeugen
- Schnelle Beine

Methoden des Krafttrainings

Eigenrealisation

- Ausgangslagen zu Übungen der Rumpfstabilisation (Körperwahrnehmung)
- Stabilisationsübungen ohne Geräte
- Stabilisationsübungen mit dem Theraband und anderen Kleingeräten

Voraussetzungen und Methoden des Schnelligkeitstrainings

- Schnelligkeitstrainings am Tisch
- Schnelligkeitstraining am Balleimer
- Einführung in das Sprungtraining

Steuerung des allgemeinen Ausdauertrainings (Dauerperiode nach Karvonenformel)

- Ausdauertests

Einführung in das aktive Dehnen

Bereich 7: Koordinationstraining / Wahrnehmung

Koordinationstraining

- sensitive Wahrnehmung (5 Analysatoren)
- Motorisch koordinative Druckbedingungen
- Anforderungsorientiertes Koordinationstraining vs. Training koordinativer Fähigkeiten
- Methodik des Koordinationstrainings

Motorisches Lernen

Grundlagen des differenziellen Lernens

Wahrnehmungs-, Antizipation- und Entscheidungsverhalten im Tischtennis

Bereich 8: Balleimertraining

Verfeinerung der Zuspieltechniken und des Zuspielrhythmus (Kombination von Zuspieltechniken und der Zuspielposition am Tisch)

Technikanwendungstraining (Korrektur durch Zuspiel)

Konditionstraining am Balleimer

Bereich 9: Sportmechanik

Biomechanische Grundprinzipien
- Transfer zu Tischtennis-Techniken

Bereich 10: Hospitationsmaßnahmen

Hospitationsmaßnahmen (ausbildungsbegleitend) innerhalb der Leistungssportstrukturen des Verbandes

Bereich 11: Regelkunde / Anti-Doping / Ehrenkodex

Regelkunde: Aktuelle Entwicklungen und Wettkampfsysteme

Anti-Doping-Richtlinien

Ehrenkodex für Trainerinnen und Trainer

Bereich 12: Lernerfolgskontrollen

Wiederholung von Lehrstoffinhalten

Dokumentation leistungssportlicher Projekte

Durchführung und Reflexion von Lehrproben

Generell ist im Verlauf der Ausbildung eine enge Abstimmung zwischen sportartspezifischen und überfachlichen Inhalten anzustreben, die sich nach den leistungssportorientierten Tätigkeitsfeldern eines Trainers und den Voraussetzungen der zu betreuenden Spieler bzw. Mannschaften richten.

Aufbauend auf der Trainer C-Lizenz müssen im Sinne einer Stringenz in der Trainer B-Lizenz-Ausbildung auch sportartübergreifende Themen behandelt werden.

Die Themen haben verbindlichen Charakter; Schwerpunkte werden durch die jeweiligen Bildungsträger gesetzt.

Die einzelnen Ausbildungsbereiche sollen in einer praxisorientierten Form, die eine Verzahnung der verschiedenen Themen in den Vordergrund rückt, vermittelt werden. Die in der Tabelle genannten Angaben sind als Orientierung zu verstehen

Ausbildungsbereiche	Inhalte	Orientierende Gewichtung
Bereich 1	Technik / Bewegungskorrektur	20%
Bereich 2	Trainingsplanung	15%
Bereich 3	Taktik / Wettkampf	10%
Bereich 4	Methodik	10%
Bereich 5	Organisation/Führung / Sozialkompetenz	10%
Bereich 6	Konditionstraining / Sportmedizin	5%
Bereich 7	Koordinationstraining / Wahrnehmung	5%
Bereich 8	Balleimertraining	5%
Bereich 9	Sportmechanik	5%
Bereich 10	Hospitationsmaßnahmen	5%
Bereich 11	Regelkunde / Anti-Doping / Ehrenkodex	5%
Bereich 12	Lernerfolgskontrollen	5%
		60 Lerneinheiten

4.4 Kooperationsmodell

Bei der Durchführung der Ausbildung zum Trainer B Leistungssport kann jeder Mitgliedsverband abhängig von den jeweiligen Voraussetzungen die Ausbildung in Kooperation mit anderen Bildungsträgern (z.B. einem anderen Mitgliedsverband oder dem zugehörigen Landessportbund) durchführen.

4.5 Qualifikation der Lehrkräfte

Die zuständigen Gremien der Mitgliedsverbände berufen die Lehrkräfte / Referenten für die Ausbildung. Die Referenten in der Ausbildung zum Trainer B Leistungssport müssen mindestens über die DTTB Trainer A-Lizenz verfügen oder in Ihrem jeweiligen Einsatzgebiet Experten sein. Darüber hinaus sollte Erfahrung in der Trainerausbildung vorhanden sein. Sie sollen sich regelmäßig im didaktisch-methodischen sowie pädagogischen Bereich weiter- bzw. fortbilden. Empfohlen wird, das Ausbilderzertifikat des DOSB zu erlangen.

5. Übungsleiter B-Lizenz – Sport in der Prävention

(Profil: Herz-Kreislauftraining)

5.1 Handlungsfelder

Dieser Ausbildungsgang auf der zweiten Lizenzstufe soll – aufbauend auf der Ausbildung Trainer C Breitensport – zur Betreuung bestimmter Zielgruppen in Sportvereinen (vorrangig Erwachsene) bzw. für die Planung und Durchführung des **Kursangebots Gesundheitssport Tischtennis** qualifizieren. Wesentlicher Bestandteil für die Ausbildung zum **Übungsleiter B – Sport in der Prävention** ist die zielgruppenorientierte Profilbildung des Gesundheitstrainings im Bereich Herz-Kreislauftraining. Gesundheitssport Tischtennis ist ein mit dem Qualitätssiegel des DOSB zertifiziertes Kurskonzept, bei dem im Mittelpunkt jeder Kurseinheit das gesundheitsorientierte Ausdauertraining mit Tischtennis steht. Die Wirksamkeit von Herz-Kreislauftraining mit Tischtennis wurde durch Studien belegt.

5.2 Ziele der Ausbildung

Das übergeordnete Ziel der Ausbildung ist die Qualifizierung von Übungsleitern für die Durchführung qualitativ abgesicherter gesundheitsorientierter Bewegungsangebote, in denen Menschen Hilfestellung erhalten, mit den Mitteln des Sports einen gesunden Lebensstil zu entwickeln. Dabei soll an die realen individuellen Lebensbezüge der Teilnehmenden angeknüpft und zu einer bewussten Auseinandersetzung mit der jeweiligen Lebensalltagssituation ermutigt werden, um so individuelle Ressourcen zu stärken. Sport kann vielfältige gesundheitsfördernde Beiträge leisten. Die Zielrichtung der Angebote betrifft nicht nur die Primärprävention, das heißt, die Vorbeugung gegen das Auftreten von Erkrankungen, sondern konzentriert sich darüber hinaus auf die Herausbildung einer dauerhaften Gesundheitskompetenz durch Kenntnis physischer, psychischer und sozialer Schutzfaktoren.

Im Einzelnen geht es um folgende Kernziele:

- Stärkung physischer Gesundheitsressourcen
- Stärkung psychosozialer Gesundheitsressourcen
- Verminderung von Risikofaktoren
- Bewältigung von Beschwerden und Missbefinden
- Bindung an gesundheitssportliche Aktivität
- Verbesserung der Bewegungsverhältnisse

Aufbauend auf den vorhandenen Qualifikationen und Erfahrungen der Teilnehmenden wird mit diesem Ausbildungsgang eine Weiterentwicklung der folgenden Kompetenzen angestrebt.

Persönliche und sozial-kommunikative Kompetenz

Der Übungsleiter:

- vermag bei der Durchführung des Kursprogramms Gesundheitssport Tischtennis sein Rollenverständnis zu reflektieren
- hat die Fähigkeit zur Reflexion des eigenen Sport- und Gesundheitsverständnisses, um den Teilnehmenden ein umfassendes Sport- und Gesundheitsverständnis vermitteln zu können
- kann sich bei der Wissensvermittlung in der Leitungsfunktion zurücknehmen und das erforderliche Fachwissen zielgruppengerecht beratend einbringen
- kennt die Bedeutung von Gesprächs- und Reflexionsphasen und kann diese initiieren, gestalten und moderieren
- kann die Teilnehmenden motivieren, das Sportangebot regelmäßig zu besuchen und/oder Sport und Bewegung zum festen Alltagsbestandteil zu machen
- kann sich auf Verschiedenheiten innerhalb der Gruppe einstellen (Gender Mainstreaming / Diversity Management)

Fachkompetenz

Der Übungsleiter:

- kennt den ganzheitlichen Ansatz von Gesundheit und den möglichen Beitrag des Sports in Bezug auf gesundheitsorientierte Bewegungsangebote
- kennt die Besonderheiten eines gesundheitsorientierten Bewegungsangebots in Bezug auf zielgerechte Inhaltsauswahl, Gestaltung und sein Verhalten als Übungsleiter
- hat vertiefte Kenntnisse von Anatomie und Physiologie des beanspruchten Organsystems
- kennt die Bedeutung von Sport und Bewegung für den Alltag und die Gesundheitsförderung in Bezug auf das beanspruchte Körper-/Organsystem
- kennt ergänzende Inhalte zum Kursprogramm Gesundheitssport Tischtennis und weiß um die Notwendigkeit ihrer Integration in die Angebote
- kennt aktuelle Ziele, Inhalte und Rahmenbedingungen für gesundheitsorientierte Bewegungsangebote

- kennt Möglichkeiten zur Förderung der individuellen Gestaltungsfähigkeit bei den Teilnehmenden und hat grundlegende Kenntnisse über Bewegungslernen innerhalb des Kursprogramms Gesundheitssport Tischtennis (Anleitung, Korrektur)
- kennt die Strukturen in der Sportselbstverwaltung und kann die gesundheitsorientierten Angebote entsprechend einordnen
- ist in der Lage, ein neues Angebot aufzubauen, und kann die notwendigen organisatorischen und qualitätssichernden Rahmenbedingungen für die Leitung gewährleisten

Methoden- und Vermittlungskompetenz:

Der Übungsleiter:

- kann die wesentlichen Prinzipien der Planung und Durchführung des Kursprogramms Gesundheitssport Tischtennis anwenden
- kann vielfältige Möglichkeiten von präventiven, gesundheitsfördernden Sport- und Bewegungsangeboten inhaltlich analysieren, planen begründen und auswerten sowie den Teilnehmenden angebotsspezifisch vermitteln
- hat die Fähigkeit zur inneren Differenzierung
- kann die Teilnehmenden dabei unterstützen, sich ihres individuellen Gesundheits- und Bewegungsverhaltens bewusst zu werden, Verhaltensalternativen zu suchen, zu erproben und in den eigenen Alltag zu integrieren

5.3 Ausbildungsinhalte

Die Teilnehmenden sollen in die Lage versetzt werden, zeitgemäße, zielgruppengerechte und themenspezifische Bewegungsangebote ihres Vereins sicherzustellen. Inhalte und Methoden der einzelnen Lehrgangphasen müssen den übergeordneten Zielen entsprechen und sinnvoll aufeinander bezogen sein. Folglich dürfen Themen nicht willkürlich festgelegt und der Reihe nach „abgehakt“ werden, vielmehr muss bei den unterschiedlichen Schwerpunkten der Inhaltsbereiche der „rote Faden“ sichtbar sein.

Bereich 1: Kursplanung

Aufbau und Inhalte einer Kursstunde

Zeitliche Gewichtung der Inhalte im Kursverlauf

- In den ersten Stunden mehr Zeit für Koordinations-, dann zunehmend mehr Herz-Kreislauftraining

Instrumente des Qualitätsmanagements

- Fragebogen zum allgemeinen Gesundheitszustand (PAR-Q)
- Eingangs- und Ausgangstests (2km Walking-Test) zur Erfolgskontrolle
- Pulsprotokollkarten
- Protokollkarten zur Erfassung des subjektiven Belastungsempfindens
- Fragebogen zur Kursauswertung

Bereich 2: Herz-Kreislauftraining mit Tischtennis

Eingangstest – Abschlusstest (2km-Walking-Test)

Wiederholung der Regeln für die Übungsdurchführung im gesundheitsorientiertem Ausdauertraining

Übungsorganisation

- Variation von Aufbauten
- Variation von Übungsabläufen
- Sicherstellung der individuellen Belastungsdosierung
- Pulshergesteuertes Training
- Individualauswertung (Pulskarte)
- Gruppenauswertung (Schaubild)
- Erfassung des subjektiven Belastungsempfindens

Bereich 3: Koordinationstraining / Techniktraining mit Erwachsenen

Übungen mit Ball und Schläger als Hinführung zum Spiel am Tisch (Inhalte in Anlehnung an spezielles Koordinationstraining für Tischtennisanfänger und an den Rückschlagbaukasten (vgl. Konzeption Kindertrainerausbildung))

Übungen zur Verbesserung der Sensomotorik (Gleichgewicht)

Technikvermittlung (optional)

- Schlägerhaltung
- Grundstellung
- Vorhand-/Rückhand-Techniken (Schupf, Konter, Treibschlag)

Bereich 4: Körperwahrnehmung / Kräftigung

Bewegungsritual (Einstieg in die Kursstunde)

Körperwahrnehmung

Wahrnehmungsschulung für die korrekte Ausgangsstellung der Kräftigungsübungen

- Stabiler Stand, Sitzen, Seitlage, Vierfüßlerstand, Rückenlage, Bauchlage

Kräftigung ausgewählter Muskelgruppen

- Kräftigung ohne Hilfsmittel (Kursprogramm Gesundheitssport Tischtennis)
- Kräftigung mit Kleingeräten
- Typische Fehlerbilder bei der Bewegungsausführung

Durchführungsqualität begleiten

Bereich 5: Entspannungsübungen

Positive und negative Spannungszustände

Entspannungsmethoden

- Atemregulation, Phantasiereisen, Progressive Muskelrelaxation

Anleiten von Entspannungsübungen

- Voraussetzungen
- Sprache, Geschwindigkeit
- Position zur Gruppe

Feedback einholen und berücksichtigen

Bereich 6: Wissensvermittlung

Selbstwirksamkeit der Wissensvermittlung

- Handlungswissen/Effektwissen

(Handlungswissen = Informationen, die sich auf die Art und Weise der Realisierung sportlicher Aktivität und weiterer gesundheitsbezogener Aktivitäten im Alltag beziehen; Effektwissen = Informationen, die sich auf die möglichen Wirkungen sportlicher Aktivität und weiterer gesundheitsbezogener Aktivitäten im Alltag beziehen)

Zeitliche Integration in einer Kursstunde

Visualisierung von Wissensinhalten

Bereich 7: Planungs- und Organisationshilfen

Antragsverfahren, Formular ausfüllen

- Zielgruppenbestimmung

Voraussetzungen, Materielle Bedingungen

Kostenkalkulation eines Kurses

Umgang mit Krankenkassen

Werbemaßnahmen/Öffentlichkeitswirksame Maßnahmen (Materialien, Multiplikatoren, Aktionen)

Bereich 8: Sozialkompetenz

Anforderungen an den Präventionsübungsleiter

- Aufgaben eines Übungsleiters Prävention
- Eigenschaften und Kompetenzen eines Übungsleiters Prävention
- Motivation der Teilnehmer zu einer gesundheitsorientierten Lebensstilgestaltung

Kommunikation

- Bedeutung nonverbaler Kommunikation (Sprache und Körpersprache)
- 4 Seiten einer Nachricht (Friedmann, Schulz von Thun)
- Feedbackregeln (geben und nehmen)
- „Lob“ als motivierendes Mittel
- Schwierigkeiten, sich zu verstehen: Gedacht ist nicht gesagt, gesagt ist nicht gehört, gehört ist nicht verstanden, verstanden ist nicht einverstanden
- Wechsel der Perspektive: Je nachdem aus welcher Position man zu der Zahl 6 steht, bleibt sie eine 6 oder wird zu einer 9
- Fallbeispiele und Rollenspiele

Bereich 9: Sportmedizin

Halte- und Bewegungsapparat

- Knochen und Gelenke; Aufbau und Funktion
- Allgemeine Muskellehre, Aufbau
- Muskuläre Dysbalance und ihre Folgen
- Krankheitsformen
- Anpassungserscheinungen durch Krafttraining

Herz-Kreislaufsystem

- Aufbau und Funktion des Herz-Kreislaufsystems
- Anpassungserscheinungen durch Ausdauertraining
- Karvonen-Formel, Pulskontrolle, Pulsprotokollkarte, individuelle Berechnung
- Krankheitsformen

Ernährung

- Hauptbestandteile und ihre Bedeutung
- Body-Mass-Index
- Allgemeine Tipps zur gesunden Ernährung
- Flüssigkeitshaushalt

Bereich 10: Gesundheitssport

Definition Gesundheit, Gesundheitssport

- Der Mensch als bio-psycho-soziale Einheit (Ganzheitliches Verständnis)
- Prävention (primär, sekundär, tertiär), Rehabilitation, Sporttherapie, Gesundheitssport
- Risikofaktoren am Beispiel Herz-Kreislaufkrankungen
- Salutogenesmodell von Antonovsky

Bereich 11: Lernerfolgskontrollen

Wiederholung der Lehrstoffinhalte

Durchführung und Reflexion von Lehrproben

Generell ist im Verlauf der Ausbildung eine enge Abstimmung zwischen sportartspezifischen und überfachlichen Inhalten anzustreben

Die einzelnen Ausbildungsbereiche sollen in einer praxisorientierten Form, die eine Verzahnung der verschiedenen Themen in den Vordergrund rückt, vermittelt werden.

Ausbildungsbereiche	Inhalte	Orientierende Gewichtung
Bereich 1	Kursplanung	10%
Bereich 2	Herz-Kreislauftraining mit Tischtennis	10%
Bereich 3	Koordinationstraining / Techniktraining mit Erwachsenen	10%
Bereich 4	Kräftigung / Körperwahrnehmung	10%
Bereich 5	Entspannungstraining	10%
Bereich 6	Wissensvermittlung	10%
Bereich 7	Planungs- und Organisationshilfen	10%
Bereich 8	Sozialkompetenz	5%
Bereich 9	Sportmedizin	5%
Bereich 10	Gesundheitssport	5%
Bereich 11	Lernerfolgskontrollen	15%
		60 Lerneinheiten

5.4 Kooperationsmodell

Bei der Durchführung der Ausbildung zum Übungsleiter B – Sport in der Prävention kann jeder Mitgliedsverband abhängig von den jeweiligen Voraussetzungen die Ausbildung in Kooperation mit dem zugehörigen Landessportbund durchführen. Der Landessportbund könnte die überfachlichen Ausbildungsinhalte durchführen und/oder begleiten, um einen einheitlichen Standard zu gewährleisten. Den Mitgliedsverbänden käme die Aufgabe zu, die überfachlichen Inhalte auf die Situation im Tischtennis zu übertragen und weitere Ergänzungen vorzunehmen.

5.5 Qualifikation der Lehrkräfte

Die zuständigen Gremien der Mitgliedsverbände berufen die Lehrkräfte / Referenten für die Ausbildung. Die Referenten in der Ausbildung zum Übungsleiter B – Sport in der Prävention müssen mindestens über die Übungsleiter B-Lizenz – Sport in der Prävention verfügen. Erwünscht ist eine höherwertige bewegungs- und sportbezogene Berufsausbildung mit nachweislich gesundheitsorientierter Ausrichtung bzw. eine gleichwertige Ausbildung oder diese sollen in Ihrem jeweiligen Einsatzgebiet Experten sein. Darüber hinaus sollte Erfahrung in der Trainerausbildung vorhanden sein. Sie sollen sich regelmäßig im didaktisch-methodischen sowie pädagogischen Bereich weiter- bzw. fortbilden. Empfohlen wird, das Ausbilderzertifikat des DOSB zu erlangen.

6. Trainer A-Lizenz Leistungssport

6.1 Handlungsfelder

Die Ausbildung zum **Trainer A Leistungssport** - auf der dritten Lizenzstufe - baut auf den Inhalten der Ausbildung zum Trainer B Leistungssport auf. Die Ausbildung soll dazu befähigen, systematische leistungsorientierte Trainingsprozesse bis hin zur individuellen Höchstleistung zu gestalten. Schwerpunkte der Ausbildung sind Planung, Organisation, Durchführung und Steuerung des **Anschluss-** bzw. **Hochleistungstrainings**. Grundlage hierfür stellt der Rahmentrainingsplan des DTTB dar.

Die Ausbildungsinhalte orientieren sich dabei konsequent am Anforderungsprofil des Leistungssports Tischtennis sowie an dem Anforderungsprofil der Tischtennistrainer in diesem Segment des Sports. Eine Anbindung der Trainer an den Leistungssport, entweder im Verein oder in einem Mitgliedsverband, ist daher Voraussetzung. Ihr Einsatzbereich kann im Schüler-/Nachwuchsbereich, Jugendbereich sowie Erwachsenenbereich liegen.

Für Trainer, die eine hauptberufliche Anstellung als Tischtennistrainer anstreben, ist eine Weiterqualifizierung zum Diplomtrainer des DOSB möglich.

6.2 Ziele der Ausbildung

Aufbauend auf den bei den Teilnehmenden bereits vorhandenen Qualifikationen und Erfahrungen wird durch die aufgeführten Lernziele eine Weiterentwicklung der folgenden Kompetenzen angestrebt.

Persönliche und sozial-kommunikative Kompetenz

Der Trainer:

- versteht es, die Motivation der Sportlerinnen und Sportler bis hin zum Hochleistungsbereich weiterzuentwickeln, auszubauen und zu fördern
- kennt die Wechselwirkungen von Sozialfaktoren (Elternhaus, Schule / Ausbildung Beruf, Sozialstatus, Verein) leistungssportlicher Ausbildung, Sportmanagement und Sportsponsoring und kann sie in ihrer Komplexität erfassen und persönlichkeitsfördernd ausgestalten
- kennt und beachtet die sozial- und entwicklungspsychologischen sowie pädagogischen Besonderheiten des Übergangs vom Jugend- in das Erwachsenenalter
- kann mit anderen Trainern, Wissenschaftlern, Sportmedizinern, Funktionären und weiteren Spezialisten kooperieren und diese in den Prozess der Leistungsentwicklung effektiv einbinden
- leistet Beiträge für die Lehrarbeit innerhalb des Spitzenverbandes
- ist sich der Verantwortung für die sportliche und allgemeine Persönlichkeitsentwicklung der Aktiven bewusst und handelt entsprechend den bildungspolitischen Zielen des DOSB
- kennt und beachtet den Ehrenkodex für Trainerinnen und Trainer
- kann seine eigene Aus-, Fort- und Weiterbildung selbstständig planen und organisieren

Fachkompetenz

Der Trainer:

- hat Struktur, Funktion und Bedeutung der jeweiligen Sportart als Leistungssport verinnerlicht und setzt sie im Prozess der Trainings- und Wettkampfoptimierung im Hochleistungsbereich um
- kann das Anschluss- und Hochleistungstraining auf der Basis des Struktur- und Rahmentrainingsplans des DTTB realisieren
- kann Training und Wettkampf systematisch planen, organisieren, individuell variieren, auswerten und steuern
- kennt praktikable und aktuelle Formen der Leistungsdiagnostik und kann sie in die Trainingssteuerung integrieren
- kennt die Fördersysteme im Spitzensport und kann sie für seine Sportlerinnen und Sportler nutzen
- kann zum Rahmentrainingsplan des DTTB und der Mitgliedsverbände konzeptionelle Beiträge leisten
- verfolgt die nationalen und internationalen Entwicklungen der Sportart und gestaltet sie mit
- schafft ein individuell attraktives und motivierendes Spitzensportangebot

Methoden- und Vermittlungskompetenz

Der Trainer:

- kennt alle wesentlichen Trainingsinhalte, -methoden und -mittel im Tischtennis innerhalb des langfristigen Leistungsaufbaus
- kann Trainingsinhalte, -methoden und -mittel zielgerichtet und systematisch einsetzen sowie individuell variieren
- hat ein Lehr- und Lernverständnis, das den Athleten genügend Zeit zur Informationsverarbeitung lässt und sie in den Prozess der Leistungsoptimierung mitverantwortlich einbezieht

6.3 Ausbildungsinhalte

Die inhaltliche Gestaltung des Ausbildungsgangs gestaltet sich wie folgt:

Bereich 1: Technik / Bewegungsanalyse

- Trainingsgrundsätze des DTTB
- Technikschiung, Technikanalyse und Technikkorrektur

Schlag- und Beinarbeitstechniken

- Analyse der Schlag- und Beinarbeitstechniken im Leistungs- und Hochleistungsbereich
- Darstellung individueller Technikvariationen/-kombinationen
- Beinarbeit in der Praxis (Balance - Körperschwerpunkt und Stabilität; Grundstellung – Orientierungs-/Übergangsphase; Seitwärtsbewegungen; Vorwärts-/Rückwärtsbewegungen; Stellenwert von Schritten und Sprüngen)
- Inhalte des Beinarbeitstrainings in den einzelnen Förderstufen
- Trainingsformen des Beinarbeitstrainings (allgemein, Sprünge, Schnelligkeitstraining, Schattentraining, einfach-kombinierte Übungen, regelmäßig-teilregelmäßig-unregelmäßige Übungen)

Aufschlag-/Rückschlag

- Allgemeine Grundsätze des Aufschlagspiels (Zielstellungen; Merkmale erfolgreicher Aufschläge; Aufschlagstrategien)
- Merkmale zur korrekten Wahrnehmung gegnerischer Aufschläge
- Rückschlagmöglichkeiten
- Das Aufschlag-/Rückschlagspiel
- Aufschlag-/Rückschlagtraining (isoliert; Rückschlagtraining bis zum 2./4. Kontakt bzw. Punktgewinn)

Bereich 2: Trainingsplanung

Trainingsplanung in verschiedenen Alters-/Leistungsbereichen

- Darstellung des Rahmentrainingsplans des DTTB
- Förderstufen und aktuelle Kaderstruktur des DTTB
- Kurz-, mittel- und langfristiger Trainingsaufbau
- Darstellung von Wochentrainingsplänen

Periodisierung im Leistungs-/Hochleistungssport

- Saisonplanung Spitzensport (Training und Wettkampf)
- Saisonplanung Nachwuchsleistungssport (Training und Wettkampf)
- Wettkampfplanung national und international (Einzel- und Mannschaftssport)

Grundlagen der Trainingslehre

- Homöostase
- Qualitätsgesetz
- Schul-Arnstsche Regel
- Heterochronizität des Regenerationsverlaufs
- Resteffekte Konditioneller Fähigkeiten
- Kummulativer Trainingseffekt

Periodisierung Kraft-/Schnelligkeits-/Ausdauertraining

- Planungsmodelle (zeitlich konzentrierte Trainingsbelastungen über Blockstruktur, periodisch wiederkehrende Trainingsbelastung über Zyklisierung)

Bereich 3: Taktik / Wettkampf

Spielsysteme / Taktik (Spitzensport und Nachwuchsleistungssport)

- Spielsystemanalyse im Spitzensportbereich
- Stärken und Schwächen einzelner Spielsysteme (technische und taktische Zusammenhänge)
- Taktik-Strategien
- Doppeltaktik

Coaching / Betreuung

- Funktionen eines Coachs (Fachmann, Psychologe, Pädagoge, Allrounder)
- Spieler-Trainer-Verhältnis / Trainer-Spieler-Verhältnis
- Selbstverständnis des Coachs (Haupt-/Nebenrolle; Verantwortung; Spieler(un)abhängigkeit)
- Coaching im Nachwuchs- und Spitzenbereich (technisch-taktische Unterschiede; Erziehungsaspekt, Erfolgs- vs. Lerncoaching)
- Möglichkeiten der taktischen Vorbereitung / Wettkampfanalysen
- Wettkampfvorbereitung im Training; Vorbereitung am Wettkampfort; Betreuung im Wettkampf; Betreuung nach dem Wettkampf

Mannschaftsführung als spezielle Coachingsituation

- Modus, Auslosung, Zielstellung
- Gesamttaktische Überlegungen
- Mannschaftszusammensetzung (Spieler und Betreuer)
- Wettkampfvorbereitung
- Wettkampfsituation
- Wettkampfanalysen
- Der Spieler als Mannschaftsmitglied und Individualist

Bereich 4: Methodik

Wettkampforientiertes Training

- Techniktraining
- Taktiktraining
- Gruppentraining
- Einzeltraining (Balleimer und individuelle Übungen)

Bereich 5: Sportpsychologie / Sozialkompetenz

Der Trainer als Pädagoge

- Diagnose - Prognose / Maßnahmen
- Kommunikation (positiv-unterstützend statt negativ-vermeidend)
- Pubertät / Selbstvertrauen / Trainerverhalten
- Verantwortung von Trainern für die individuelle Persönlichkeitsentwicklung der Spitzenathleten im und durch Sport

Der Trainer als Motivator

- Strategien aktueller und langfristiger Motivierung

Der Trainer als Bewegungsexperte

- Grundlagen psychologischer Handlungsregulation
- Das Wesen psychischer Steuerungsfähigkeiten
- Voraussetzung, Training und Kontrolle der Konzentrationsfähigkeit

Der Mentaltrainer

- Grundformen psychoregulativer Verfahren
- Mentales Training
- Emotionale Bedingungsfaktoren sportlichen Leistungsverhaltens (Herausforderung, Erwartungsdruck, Ängste, Stress)
- Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein
- Strategien und Übungsformen zur Stabilisierung des Selbstvertrauens
- Selbstregulierungsverfahren

Leiten, Führen, Betreuen und Motivieren im Hochleistungssport

Konfliktmanagement

Bereich 6: Konditionstraining

Krafttraining

- Arten der Muskelarbeit
- Strukturierung und Definition der Kraftfähigkeiten (Maximal-, Schnell-, Reaktiv- und Kraftausdauer)
- Morphologische und physiologische Einflussgrößen auf die Kraftfähigkeiten (z.B. Muskelquerschnitt, Fasertypen, neuronale Einflussgrößen)
- Methoden des Krafttrainings und deren Wirkungsweisen
- Organisation- und Durchführung des Krafttrainings
- Krafttransfer (Utilisation)
- Technikmerkmale des Sprungtrainings

Schnelligkeitstraining

- Strukturierung und Definition der Schnelligkeitsfähigkeiten (elementare und komplexe Schnelligkeitsfähigkeiten)
- Morphologische und physiologische Einflussgrößen auf die Kraftfähigkeiten (z.B. Nervenleitgeschwindigkeit, Qualität der Bewegungsprogramme, Grad der Ermüdung)
- Handlungsschnelligkeit
- Methodische Grundsätze des Schnelligkeitstrainings
- Methoden des Schnelligkeitstrainings (Wiederholungs-/Seriensystem)

Ausdauertraining

- Strukturierung und Definition der Ausdauerfähigkeiten
- Adaptationsprozesse nach langfristigem Ausdauertraining
- Methoden des Ausdauertrainings und deren Wirkungsweisen

Funktionsgymnastik

- Gelenkbelastung im Tischtennis
- Entstehung von muskulären Dysbalancen und Trainingsformen zur Kompensation
- Kräftigung mit Kleingeräten (z.B. Theraband)
- Stabilisations- und dynamische Dehnungsübungen in der Praxis
- Sensomotorisches (propriozeptives) Training zur Verletzungsprophylaxe

Bereich 7: Sportmedizin / Sportbiologie

Anatomie / Physiologie

- Aufbau und Funktion des Herz-Kreislaufsystems
- Aufbau und Funktion der Skelettmuskulatur
- Aufbau und Funktion der Gelenksysteme
- Energiestoffwechsel in Abhängigkeit von Intensität und Dauer

Orthopädie

- Orthopädische Probleme im Tischtennis
- Therapieformen
- Prävention orthopädischer Probleme im Leistungssport

Ernährung

- Einfluss der Ernährung in der Sportart Tischtennis
- Wettkampf- und trainingsgemäße Ernährung im Leistungs- und Hochleistungsbereich
- Flüssigkeits- und Elektrolythaushalt (Thermoregulation, Dehydration-Leistungsfähigkeit, Trinken während sportlicher Belastung)
- Darstellung und Analyse von ausgewählten Getränken
- Feste Nahrung (Kohlenhydrate, Fette, Eiweiß, Vitamine)
- Gewichtsreduktion im Sport

Immunsystem

- Oxidativer Stress und Sport (freie Radikale)
- Wirkung der Antioxidantien

Leistungsdiagnostik

- Diagnostische Verfahren einzelner konditioneller Fähigkeiten
- Sportartspezifische Leistungsdiagnostik
- Einsatz diagnostischer Verfahren im Rahmen der Trainingssteuerung

Bereich 8: Koordinationstraining / Wahrnehmung

Koordinationstraining

- Informationsquellen im Sport (5 Analysatoren)
- Motorisch koordinative Druckbedingungen
- Anforderungsorientiertes Koordinationstraining vs. Training koordinativer Fähigkeiten
- Methodik des Koordinationstrainings

Wahrnehmung

- Bedeutung der Sehleistung als Leistungslimitierender Faktor im Sport
- Aspekte der Wahrnehmung am Beispiel der Rückschlagsportart Tischtennis
- Tischtennisspezifische Auge-Hand-Koordination in Abhängigkeit von Tiefensehleistungen
- Allgemeine und tischtennisspezifische Übungsformen zur Wahrnehmungsschulung

Bereich 9: Sportmechanik

Sportmechanik

- Grundbegriffe der Sportmechanik
- Biophysikalische Grundlagen
- Anwendung der Begriffe Arbeit, Energie, Leistung, Kraft, Impuls
- Funktionsphasenanalyse nach Göhner verstehen und auf Tischtennis anwenden können
- Schlaganalyse und Bewegungsanalyse unter biomechanischen Aspekten
- Biomechanisch relevante Prinzipien verstehen und auf Tischtennis anwenden können

Materialkunde

- Materialkunde unter sportmechanischen Gesichtspunkten
- Darstellung der neusten wissenschaftlichen Erkenntnisse

Bereich 10: Organisation / Management / Konzeptionelles Arbeiten

Trainerprofil

- Erläuterung und Analyse der Begriffe Trainer / Coach / Manager
- Kompetenzbereiche eines Trainers (Fachkompetenz, Sozialkompetenz, Managerkompetenz)
- Das moderne Trainerbild; Darstellung des Profils und der Tätigkeitsbereiche eines Trainers
- Trainerrolle und Aufgabenbereiche der Leistungssteuerung

Organisation, Management und konzeptionelles Arbeiten

- Erarbeitung, Darstellung und Analyse der organisatorischen und konzeptionellen Aufgaben von Bundestrainern, Verbandstrainern, Bundesligatrainern (Bundesliga-Trainern in der 1. BL / 2. BL) sowie Nachwuchs- bzw. Vereinstrainern

Bereich 11: Hospitationsmaßnahmen / Praktikum

Bundeskader (C- oder D/C-Kader)

Verbandskader (D-Kader)

Praktikum in einem Bundesstützpunkt

Bereich 12: Anti-Doping / Ehrenkodex

Anti-Doping-Richtlinien

- Verbotene Wirkstoffgruppen und Methoden
- Testverfahren innerhalb des DTTB
- Missed-Test-Verfahren

Darstellung und Diskussion über den Ehrenkodex des DOSB für Trainerinnen und Trainer

- Bedeutung für den Leistungs-/Hochleistungssport
- Einbeziehung des Ehrenkodex in die Trainerordnung des DTTB

Bereich 13: Lernerfolgskontrollen

Wiederholung von Lehrstoffinhalten

Dokumentation leistungssportlicher Projekte

Durchführung und Reflexion von Lehrproben (z.B. im Rahmen der Hospitationsmaßnahmen, Einzeltraining am Balleimer)

Generell ist im Verlauf der Ausbildung eine enge Abstimmung zwischen sportartspezifischen und überfachlichen Inhalten anzustreben.

Die Themen haben verbindlichen Charakter, Schwerpunkte werden durch die jeweiligen Bildungsträger gesetzt.

Die einzelnen Ausbildungsbereiche sollen in einer praxisorientierten Form, die eine Verzahnung der verschiedenen Themen in den Vordergrund rückt, vermittelt werden. Die in der Tabelle genannten Angaben sind als Orientierung zu verstehen

Ausbildungsbereiche	Inhalte	Orientierende Gewichtung
Bereich 1	Technik / Bewegungsanalyse	15%
Bereich 2	Trainingsplanung	10%
Bereich 3	Taktik / Wettkampf	10%
Bereich 4	Methodik	5%
Bereich 5	Sportpsychologie / Sozialkompetenz	5%
Bereich 6	Konditionstraining	10%
Bereich 7	Sportmedizin / Sportbiologie	5%
Bereich 8	Koordinationstraining / Wahrnehmung	5%
Bereich 9	Sportmechanik	5%
Bereich 10	Organisation / Management / konzeptionelles Arbeiten	5%
Bereich 11	Hospitationsmaßnahmen / Praktikum	15%
Bereich 12	Anti-Doping / Ehrenkodex	5%
Bereich 13	Lernerfolgskontrollen	5%
		150 Lerneinheiten

6.4 Kooperationsmodell

Bei der Durchführung der Ausbildung zum Trainer A-Lizenz Leistungssport sucht der DTTB im Bedarfsfall die Kooperation mit Olympiastützpunkten, Universitäten und der Trainerakademie des DOSB.

6.5 Qualifikation der Lehrkräfte

Die in der Ausbildung Trainer A Leistungssport eingesetzten Referenten gehören zum sogenannten "Lehrteam" des DTTB, welches der Ausschuss für Bildung und Forschung des DTTB einsetzt. Sie verfügen über Kompetenz im Tischtennis, haben Erfahrung in der Trainerausbildung sowie gleichermaßen in der methodischen Vermittlung von Inhalten. Sie sind in der Lage, die sportwissenschaftliche Orientierung der Ausbildung in die Praxis umzusetzen. Die Referenten in dieser Ausbildung müssen über eine gleichwertige Ausbildung verfügen bzw. sind in Ihrem jeweiligen Einsatzgebiet ausgewiesene Experten. Darüber hinaus sollten Sie sich regelmäßig im didaktisch-methodischen sowie pädagogischen Bereich weiter- bzw. fortbilden. Empfohlen wird, das Ausbilderzertifikat des DOSB zu erlangen.

7. Diplom-Trainer des DOSB

7.1 Handlungsfelder

Die Tätigkeit des Diplom-Trainers des DOSB umfasst die Gestaltung eines systematischen, leistungssportlichen Trainings bis zur individuellen Höchstleistung. Er ist in der Lage, die damit verbundenen Prozesse im Tischtennis systemwirksam zu planen, zu leiten und selbst zu führen.

7.2 Ziele der Ausbildung

Die Ausbildung soll die Studierenden unter Einbeziehung ihrer im Vorfeld erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Erfahrungen dazu befähigen:

- das leistungssportliche Training und den Wettkampf im Tischtennis (vornehmlich Aufbau-, Anschluss- und Hochleistungsbereich) zu leiten, zu planen und effektiv zu gestalten
- die pädagogische Relevanz ihrer Tätigkeit zu erkennen und ausgehend von einer hohen fachlichen und sozialen Kompetenz ihre Athleten verantwortungsvoll und ergebnisorientiert zu führen
- den Prozess der Leistungsentwicklung ihrer Athleten in enger Zusammenarbeit mit Funktionären, Trainerkollegen, Wissenschaftlern, Ärzten und anderen Fachspezialisten effektiv zu gestalten und zu führen
- sich nach Abschluss des Studiums an der Trainerakademie in geeigneter Weise selbstständig und eigenverantwortlich weiterführende Erkenntnisse anzueignen und dieses Wissen in der Praxis effektiv anzuwenden
- die Ausbildung von Trainern und Übungsleitern in ihrer Sportart effektiv zu planen und zu gestalten

Die im Rahmen des Studiums weiterzuentwickelnden Kompetenzbereiche werden im „Curriculum der Trainerakademie Köln des Deutschen Sportbundes e. V.“ (Köln, 2004, 61 S.) für die einzelnen Ausbildungsbereiche und Lehrgebiete differenziert beschrieben.

7.3 Aspekte für die Erarbeitung von Ausbildungsinhalten

Mit Erlass des Ministeriums für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen vom 28.09.2004 (Az. III.3-8587 Nr. 66/04) ist die „Studien- und Prüfungsordnung für die Trainerakademie Köln des Deutschen Sportbundes“ (Hrsg.: Trainerakademie Köln des Deutschen Sportbundes. – Köln, 2004. – 19.S) in Kraft getreten. Nach erfolgreich bestandener Prüfung erlangen die Absolventen den Titel einer staatlich geprüften Trainerin/eines staatlich geprüften Trainers. Damit verbunden ist die Verleihung der höchsten Trainer-Lizenz im DOSB: Diplom-Trainerin / Diplom-Trainer des DOSB. Basierend auf der „Studien- und Prüfungsordnung für die Trainerakademie Köln des Deutschen Sportbundes“ sind im „Curriculum der Trainerakademie Köln des Deutschen Sportbundes e. V.“ Bereiche, Inhalte, Relationen und Umfänge des Diplom-Trainer-Studiums festgelegt.

Im Zentrum des Diplom-Trainer-Studiums an der Trainerakademie stehen die Haupttätigkeitsfelder des Trainers in der Leistungssportpraxis. Es handelt sich hierbei um ein durchgängig zielgerichtetes, berufsakademisches Studium, das einen sehr hohen Spezialisierungsgrad aufweist.

Das Diplomtrainer-Studium mit seinen insgesamt 1.300 Lerneinheiten ist in vier Bereiche untergliedert:

1. Allgemeine Grundlagenausbildung
2. Spezialisierungsgerichtete Ausbildung
3. Sportartspezifische Ausbildung (vgl. sportartspezifisches Curriculum des DTTB)
4. Praktikum

E Umsetzung

1. Qualitätsmanagement in der verbandlichen Qualifizierung

Die Qualifizierungsangebote des DTTB erheben den Anspruch, eine qualitätsorientierte Bildungsarbeit zu garantieren. Dies setzt voraus, dass Qualitätssicherung bei allen Beteiligten einen hohen Stellenwert genießt und als Querschnittsaufgabe mit sowohl inhaltlichen, personellen als auch strukturellen Anforderungen verstanden und kontinuierlich weiterentwickelt wird.

Die in den Rahmenrichtlinien beschriebenen didaktisch-methodischen Grundsätze für die Gestaltung von Qualifizierungsmaßnahmen (vgl. Kapitel B), die Inhalte der einzelnen Ausbildungsgänge und die Ziele eines systematischen Qualitätsmanagements dokumentieren das Qualitätsverständnis des DTTB für den Bereich Qualifizierung.

Die Einhaltung der Qualitätsmaßstäbe und ihre Umsetzung ist Voraussetzung für die Anerkennung von Ausbildungskonzeptionen und die Zuerkennung von DOSB-Lizenzen.

1.1 Qualitätsstandards für Qualifizierungsmaßnahmen

1.1.1 Strukturqualität

In den vorliegenden Rahmenrichtlinien wurden die vom DOSB geforderten Strukturvorgaben berücksichtigt:

- Vorgaben über Gesamtumfang der Ausbildung, die Darstellung der Ausbildungsinhalte und das methodische Vorgehen bei der Vermittlung der Inhalte (für die jeweiligen Ausbildungsgänge)
- Darstellung des Lehr-/Lernverständnisses in Bezug auf didaktisch-methodische Anforderungen
- Feinstrukturierung der Ausbildungsinhalte sowie Darstellung einer orientierenden Gewichtung der einzelnen Themenbereiche und Anwendung folgender Gliederungsmerkmale:
 - a) personen- und gruppenbezogen
 - b) bewegungs- und sportpraxisbezogen
 - c) vereins- und verbandsbezogen
- Angaben zu formalen Kriterien wie Zulassungsvoraussetzungen, Form der Lernerfolgskontrollen, Fort- und Weiterbildung sowie der Lizenzerteilung, wie diese in der Ausbildungs-, Prüfungs- und Lizenzordnung festgelegt sind

1.1.2 Qualifikation der Lehrkräfte

Bei der Umsetzung von Qualifizierungskonzepten haben die Lehrkräfte eine Schlüsselfunktion inne. Die individuelle, fachliche Qualifikation und die pädagogische, soziale und methodische Kompetenz jeder Lehrkraft sind für die Qualität der Bildungsarbeit elementar und gehören zu den nachzuweisenden Standards einer Qualitätssicherung.

Kriterien zur Auswahl von Lehrkräften in fachlicher, methodischer und sozialer Hinsicht

Referenten kommen in erster Linie aufgrund ihrer sportfachlichen Kenntnisse und/oder ihrer beruflichen Eignung zum Einsatz.

Die auf der Zertifizierungsebene oder in der Ausbildung Trainer C Breitensport eingesetzten Referenten müssen mindestens über eine Qualifikation der 2. Lizenzstufe des DTTB verfügen. Referenten, welche in Ausbildungen der 2. Lizenzstufe (Trainer B Leistungssport oder Übungsleiter B - Sport in der Prävention) eingesetzt werden, müssen die Trainer A-Lizenz des DTTB absolviert haben. Im Bereich der Ausbildung zum Übungsleiter B – Sport in der Prävention können auch Referenten mit einer gleichwertigen Qualifikation zum Einsatz kommen, wenn Sie über ausreichende Erfahrung in der Trainerausbildung verfügen.

Von der o.g. Regelung kann in begründeten Fällen abgewichen werden, wenn z.B. die Referenten in ihrem jeweiligen Einsatzgebiet ausgewiesene Experten sind.

Referenten der 3. Lizenzstufe gehören dem DTTB-Lehrteam an, das der Ausschuss Bildung und Forschung des DTTB bestimmt. Sie verfügen mindestens über eine gleichwertige Ausbildung und verfügen über besondere Kompetenzen in Ihrem Fachgebiet.

Geordneter Einarbeitungsprozess und unterstützende pädagogische Begleitung

Es wird empfohlen, Referenten in Ihrem jeweiligen Einsatzbereich hinreichend einzuarbeiten und sie pädagogisch zu begleiten. Dieser Prozess kann z.B. unterstützt werden durch:

- Bereitstellung von einheitlichen Unterrichtsmaterialien zur Vorbereitung (Lehrskizzen)
- Qualifizierungsmaßnahmen werden durch ein Mitglied des Lehrausschusses oder aus dem Lehrteam als Mentor bzw. Betreuer begleitet

Fort- und Weiterbildung der Lehrkräfte

Referenten sind in der Regel mehrere Jahre in dem Bereich der Aus- und Fortbildung tätig. Von dieser Orientierung ausgehend wird den Mitgliedsverbänden des DTTB empfohlen, regelmäßig gezielte Fortbildungen insbesondere in folgenden Bereichen anzubieten:

- Erweiterung bzw. Vertiefung der Methoden der Wissensvermittlung
- Fortbildung in allgemeiner und fachdidaktischer, sportartspezifischer Hinsicht
- Schulung der Selbst- und Sozialkompetenz
- Erprobung des Einsatzes von Lehrmedien und audiovisuellen Medien im Unterricht

Den Referenten wird empfohlen - auf der Grundlage der DOSB-Rahmenkonzeption für die Fortbildung von Lehrkräften - das Ausbilderzertifikat des DOSB zu erlangen.

1.1.3 Qualität der Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse

Wichtige Gestaltungselemente für einen an den didaktischen Grundpositionen orientierten Unterricht sind:

- die methodische Aufbereitung/Gestaltung des Stoffes
- angemessene Sozial- bzw. Organisationsformen
- eine gezielte Medienverwendung

Dem gezielten Einsatz dieser Elemente kommt eine zentrale Vermittlungsfunktion bei der Aneignung von Wissen und Können der Teilnehmer zu.

Methoden und Medien

Bei der Auswahl der Methoden wird auf das vielfältige Repertoire der Erwachsenenbildung zurückgegriffen. **Teilnehmerorientierte** und **-zentrierte** Methoden stehen dabei im Vordergrund. Eine entscheidende Rolle spielt im Unterricht der gezielte Wechsel zwischen **Informationsdarbietung** durch Referenten und aktiver **Informationsverarbeitung** und **-anwendung** durch die Teilnehmer. Ähnlich wird mit dem Medieneinsatz verfahren (z.B. Metaplan, Video, Flipchart, Overhead-Projektor, etc.). Der Einsatz und Wechsel von entsprechenden Medien (Metaplan, etc.) ist ein unverzichtbares Element zur Umsetzung teilnehmerorientierter Methoden.

Sozialformen des Unterrichts

Die Informationsverarbeitung im Unterricht kann auf vielfältige Art und Weise erfolgen. Oberstes Ziel ist es, die Teilnehmer aus einer häufig eher passiv-rezeptiven bzw. konsumierenden Haltung zu lösen und die Teilnehmer zu einer aktiven Auseinandersetzung mit den Inhalten des Unterrichts zu führen. Durch die methodische Aufbereitung und Gestaltung des Unterrichts sollen die Teilnehmer zur aktiven und reflektierenden Mitarbeit motiviert werden.

1.1.4 Evaluierung und Wirksamkeit von Rückmeldungen

Für eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung ist wesentlich, dass die Differenz zwischen der Erwartung der einzelnen Teilnehmenden und der Leistungsfähigkeit des Bildungsträgers festgehalten wird. Die Auswertung von Erhebungen ist die Grundlage für Verbesserungsprojekte.

Ein weiterer wesentlicher Bestandteil der Qualitätsentwicklung in der Bildungsarbeit ist die Evaluierung der Wirksamkeit der Qualifizierungsmaßnahmen. Diese muss sowohl unter dem Aspekt der Anwendbarkeit des Gelernten in der Praxis als auch unter dem Aspekt des Nutzens für die Sportorganisation erfolgen, in der der Teilnehmende aktiv ist.

Verfahren der Selbstevaluation

Die Verfahren lassen sich wie folgt unterteilen:

Ausbildungsbegleitende Verfahren (während der Qualifizierungsmaßnahme)

- Teilnehmerfeedback im Anschluss an eine Gruppenarbeit oder einer praktischen Demonstration
- Hospitation in Vereinsgruppen mit anschließendem Auswertungsgespräch
- Fragebogen
- Lehrgangsauswertung, u.a.

Die direkten Verfahren eignen sich, vermittelte Informationen zu bewerten und in das Gedächtnis einzufügen (Wissensvermittlung).

Verfahren im Nachgang zur Ausbildung (nach Abschluss der Qualifizierungsmaßnahme)

- 'Brief an mich selbst'
- Mikroartikel
- Internetbasierter Trainercampus auf Basis neuer Bildungstechnologien (eRIS, Web 2.0-Technologie), u.a.

Diese Verfahren zeichnen sich dadurch aus, dass das in der Ausbildung erworbene Wissen angewendet, analysiert und systematisiert wird. Durch diesen Prozess wird das Wissen Bestandteil der eigenen Identität (Erwerb von Kompetenz).

1.2 Qualitätsstandards für die Umsetzung

Beratungs- und Kontrollsysteme zur Qualitätssicherung

Zur Kontrolle und Evaluierung der Qualität von Qualifizierungsmaßnahmen wird die Durchführung von Qualitätszirkeln empfohlen. Qualitätszirkel sollten von den Bildungsträgern in regelmäßigen Abständen durchgeführt werden.

Instrumentarien zur Evaluierung und Auswertung im Hinblick auf Qualitätssicherung und -verbesserung

Zur Evaluierung und Auswertung der Qualifizierungsmaßnahmen empfiehlt es sich, mündliche oder schriftliche Rückmeldungen der Teilnehmer einzuholen.

Dabei sollte der Bildungsträger die Qualität und die Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit mit

- dem Seminar (Organisation/Betreuung, Unterrichtsmedien/-material, Relevanz für die Praxis)
- der Lehrkraft (Fachliche Kompetenz, Vortragsstil, Medieneinsatz, persönliches Auftreten)
- der Einrichtung (Essen, Unterkunft, Verkehrsanbindung, Räumlichkeiten, Sportgeräte, Personal) abfragen.

Weiterhin empfiehlt es sich, Rückmeldungen einzuholen, ob die Erwartungen an die Maßnahme erfüllt wurden. Es sollte auch Raum bleiben, um Verbesserungsvorschläge der Teilnehmer zu erfahren.

Die Umsetzung der Qualitätsstandards von Qualifizierungsmaßnahmen ist gemäß den Rahmenrichtlinien des DOSB für alle Mitgliedsorganisationen verpflichtend. Der DTTB garantiert nach Autorisierung der Vergabe von DOSB-Lizenzen gegenüber dem DOSB die Umsetzung der in der Rahmenkonzeption aufgeführten Qualitätsstandards sowohl für die eigene Qualifizierungsarbeit als auch für die ihrer Untergliederungen.

Benennung eines Qualitätsbeauftragten

Als Qualitätsbeauftragter fungiert der Referent für Bildung und Forschung des DTTB

René Stork

Otto-Fleck-Schneise 12, 60528 Frankfurt

Tel.: 069/695019-15; Fax: .../-13

@: stork.dttb@tischtennis.de

2. Personalentwicklung

Eine zukunftsorientierte Personalentwicklung hat die systematische Fortbildung verschiedener Personengruppen auf allen Ebenen des organisierten Sports im Fokus und ist daher für eine nachhaltige Sicherung und die Weiterentwicklung des Sports unentbehrlich.

2.1 Einzelaspekte

Im Mittelpunkt der Personalentwicklung im organisierten Sport steht die Gewinnung, Qualifizierung, Bindung und Betreuung von überwiegend ehrenamtlich engagierten Mitarbeitern.

Gewinnung

Der DTTB hat einen hohen Bedarf an qualifizierten und motivierten Trainern, Übungsleitern sowie Führungskräften. Vor dem Hintergrund der sich derzeit abzeichnenden demografischen Entwicklung kommt der Nachwuchsförderung und der Gestaltung von förderlichen Rahmenbedingungen entscheidende Bedeutung zu. Es wird künftig vermehrt vom Engagement der jungen Generation abhängig sein, ob es gelingt, den organisierten Sport weiterzuentwickeln und auszubauen. Um „soziale Talente“ an den Sport zu binden, sind Betreuungs- und Teilhabeformen notwendig, die sich ständig an den Biografieverläufen junger Menschen orientieren. Das Beteiligungsangebot der Vereine und Verbände muss deshalb flexibel sein, um den unterschiedlichsten Einstiegsmotivationen gerecht zu werden.

Formale und strukturelle Neuerungen in diesen Rahmenrichtlinien wie die Etablierung von Vorstufenqualifikationen, die Kombination von Ausbildungsgängen und die Herabsetzung der Altersgrenze für die erstmalige Erteilung von Lizenzen sind konkrete Maßnahmen einer systematischen Personalentwicklung zur Gewinnung und Bindung junger Menschen an den organisierten Sport.

Das vermehrte Angebot attraktiver Teilhabeformen bietet zahlreichen Menschen die Chance für ein freiwilliges Engagement in Vereinen und Verbänden. Dies gilt insbesondere für Frauen, die in den Führungspositionen des organisierten Sports unterrepräsentiert sind.

Qualifizierung

Dieser Aspekt beschränkt sich nicht nur auf die Vermittlung notwendigen Fachwissens. Das in den Rahmenrichtlinien formulierte Ziel der Qualifizierung hat – mit Blick auf die Zielsetzung der Bildung im und durch Sport – eine erweiterte Perspektive: Gefördert wird u. a. die Entwicklung von sozialer Handlungskompetenz, die durch Erfahrungswissen, Urteilsvermögen, Koordinierungs-, Selbstorganisations- und Verständigungsfähigkeiten wirksam wird. Die Art und Weise, wie Trainer und Übungsleiter dieses Wissen in ihre Arbeit einbringen, kann weder vorbestimmt noch nach Belieben abgerufen werden. Lebendiges Wissen wird sichtbar im Sich-selbst-Einbringen. Von dieser Motivation hängt die Qualität des Engagements ab, dessen Wertschätzung nahezu ausnahmslos vom Urteil der Sportler in den Vereinen und Verbänden abhängt.

Bindung und Betreuung

Förderliche Rahmenbedingungen, eine Anerkennungskultur für das Engagement und das Erleben der eigenen Gestaltungsmöglichkeiten fördern die Identifikation mit der Rolle im Verein und Verband und wirken ebenso motivationssteigernd wie innovationsfördernd. Sie geben den engagierten Mitarbeitern die Möglichkeit, den „Mehrwert“ aus ihrer freiwilligen/beruflichen Tätigkeit im organisierten Sport zu ziehen. Eine dauerhafte Bindung und Impulse für die Vereins- und Verbandsvitalität, d. h. die Fähigkeit auf gesellschaftliche und sportliche Entwicklungen flexibel reagieren zu können, bilden den „Gegenwert“ für den organisierten Sport.

2.2 Zielgruppen der Personalentwicklung

Übungsleiter, Trainer, Jugendleiter

Die in diesen Rahmenrichtlinien formulierten didaktisch/methodischen Grundsätze sollen Trainer und Übungsleiter dazu befähigen, Maßnahmen der Personalentwicklung in ihren Gruppen zur Anwendung zu bringen. Sie sollen durch solche Maßnahmen in die Lage versetzt werden, den sportlichen und sozialen Bedürfnissen der Mitglieder in Vereinen und Verbänden zu entsprechen, damit zu deren Bindung an den organisierten Sport beitragen und neue Mitglieder an den Verein binden.

Lehrkräfte

Lehrkräfte im Sinne dieser Rahmenrichtlinien sind zum einen die ehrenamtlichen, neben- und hauptberuflichen Ausbilder, die im Auftrag des DTTB und seiner Mitgliedsorganisationen die Aus-, Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen durchführen.

Zum anderen sind dies die Ausbildungsverantwortlichen, die für die Bildungsplanung, die inhaltlich-konzeptionelle Weiterentwicklung und die Auswahl, Koordinierung und Qualifizierung der Lehrteams zur Durchführung der Ausbildungen verantwortlich sind.

Alle Ausbildungsverantwortlichen stehen in der gemeinsamen Verpflichtung, fachliche, methodische und soziale Kompetenzen der Lehrkräfte zu fördern, damit diese die notwendigen Maßnahmen der Personalentwicklung bei ihrer Lehrtätigkeit umsetzen können. Die DOSB-Rahmenkonzeption für die Fortbildung von Lehrkräften bildet hierfür die konzeptionelle Grundlage.

2.3 Förderung von hauptberuflich im Sport tätigen Mitarbeitern

Um die zunehmend anspruchsvolleren Aufgaben bewältigen zu können, greift der DTTB und seine Mitgliedsorganisationen vermehrt auf hauptberufliche Kräfte zurück. Neben der kontinuierlichen fachlichen Qualifizierung dieser Mitarbeitergruppe müssen unter dem Aspekt der Personalentwicklung Nachwuchskräfte bedarfsgerecht ausgebildet werden. Die Personalentwicklung ist damit ein wichtiger Bereich der beruflichen Aus-, Fort- und Weiterbildung hauptberuflich tätiger Mitarbeiter im Sport geworden.

Hieraus ergeben sich folgende Konsequenzen:

- Die Mitgestaltung von beruflichen Qualifizierungsmaßnahmen und von Berufsprofilen durch den DTTB und seine Mitgliedsorganisationen ist sportpolitisch notwendig
- Die Verknüpfung von verbandlicher und beruflicher Qualifizierung ist auszubauen, um ehrenamtlich Tätigen berufliche Perspektiven im Sport zu eröffnen
- Für diese Zielgruppe sind eigene Personalentwicklungsmaßnahmen durchzuführen. Darüber hinaus können sie auf ein breites Fortbildungsangebot der Führungsakademie des DOSB zurückgreifen

3. Rahmenbedingungen für Qualifizierungsmaßnahmen

Folgende **Rahmenbedingungen** sollten Qualifizierungsmaßnahmen im Bereich des DTTB mindestens aufweisen:

Organisationsstruktur

- Veröffentlichung der Qualifizierungsmaßnahmen über Medien (z.B. amtliches Organ, Internet)
- Mitteilung von Programminformationen (z.B. Ziele, Zielgruppen, Termine, Kosten)
- Betreuung der Teilnehmer und der Lehrkräfte
- ...

Sportstätte/Seminarbedingungen

- Größe entsprechend der Anforderungen des Seminarbetriebs
- Seminar- und Praxisbetrieb in einer Anlage (fußläufig erreichbar)
- Ausreichende Beleuchtung und Belüftung
- Praxistaugliche Sportgeräte und Tischtennismaterialien
- Gute verkehrstechnische Erreichbarkeit
- Sportgerechtes Verpflegungsangebot
- ...

Unterrichts-/Seminarmedien

- Overhead-Projektor
- Videoprojektion
- Flipchart
- Moderationsmaterialien
- ...

Die **Bewertung** der Rahmenbedingungen und der medialen Ausstattung sollte über die in Kapitel 1.2 beschriebenen Beurteilungsbogen erfolgen.

4. Arbeitsunterlagen zur Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen

Ein weiteres wesentliches Qualitätsmerkmal der Qualifizierungsmaßnahmen stellen die Unterrichtsmaterialien sowohl für die Lehrkräfte (z.B. Lehrskizzen) als auch für Teilnehmer dar. Dadurch soll einerseits das Lernen und Verstehen des dargebotenen Unterrichts gezielt unterstützt werden. Andererseits sollen sie – insbesondere außerhalb der konkreten Unterrichtssituation – in der Funktion des ergänzenden Arbeitens von den Teilnehmern zum „Selbststudium“ als Lernmaterial verwendet werden.

Zum Einarbeiten in ein Thema, Nachlesen, Nacharbeiten und Vertiefen des dargebotenen Unterrichtsstoffes stehen den Teilnehmern daher entsprechende Unterrichtsmaterialien zur Verfügung. Im Einzelnen können dies sein:

Lernmaterialien für Teilnehmer

- Folienvorlagen
- Arbeitspapiere
- Plakate, u.a.

Lehrmaterialien für Referenten

- Lehrskizzen mit Angabe der Lernziele und Methoden
- Folienvorlagen
- Arbeitsblätter
- Plakate, u.a.

Die Arbeitsunterlagen unterliegen einer ständigen Aktualisierung und können unmittelbar in die Unterrichtssituation einfließen.

F Ordnungen

1. Qualifizierungsordnung

Die Rahmenrichtlinien für die Lizenzausbildungen innerhalb des DTTB stellen grundsätzlich Minimalanforderungen dar, die bei den Inhalten und geforderten Lerneinheiten der Ausbildungskonzeptionen nicht unterschritten werden dürfen.

1.1 Lehrkräfte

Die Ausbildungsträger berufen Lehrkräfte und bieten ihnen Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen an. Sie können dabei mit anderen Mitgliedsorganisationen kooperieren.

1.2 Zeitliche Regelung während der Ausbildung

Die Ausbildungen sollen grundsätzlich innerhalb von zwei Jahren abgeschlossen sein. Grundsätzlich besteht Teilnahmepflicht an allen Unterrichtseinheiten. Fehlzeiten in den Ausbildungslehrgängen sind in der Regel nicht zulässig. In begründeten Einzelfällen können Fehlzeiten genehmigt werden. Hierüber entscheidet die Lehrgangsleitung.

1.3 Zulassungsvoraussetzungen zur Ausbildung

Voraussetzungen für die Zulassung zu den Ausbildungsgängen sind:

Zertifizierungsebene

- Vollendung des 14. Lebensjahres zu Beginn der Ausbildung
- Anmeldung über einen Verein beim zuständigen Mitgliedsverband
- Sportpraktische Erfahrung
- Sportpraktische Teilnahme am Lehrgang muss gewährleistet sein (Eigenrealisation)

Trainer C Breitensport

- Vollendung des 16. Lebensjahres zu Beginn der Ausbildung
- Anmeldung zur Ausbildung durch einen Verein beim zuständigen Mitgliedsverband
- Sportpraktische Erfahrung (ggf. festgelegte Vor-Qualifikationen)
- Sportpraktische Teilnahme am Lehrgang muss gewährleistet sein (Eigenrealisation)

Übungsleiter B – Sport in der Prävention

- Gültige Übungsleiter C-Lizenz, Trainer C-Lizenz oder eine als gleichwertig anzuerkennende Ausbildung
- Nachweis einer mindestens einjährigen Trainertätigkeit im Verein
- Anmeldung über einen Verein beim zuständigen Mitgliedsverband
- Sportpraktische Erfahrung
- Sportpraktische Teilnahme am Lehrgang muss gewährleistet sein (Eigenrealisation)

Trainer B Leistungssport

- Gültige Trainer C-Lizenz
- Nachweis einer mindestens einjährigen Trainertätigkeit im Verein
- Anmeldung über einen Verein an den zuständigen Mitgliedsverband
- Sportpraktische Teilnahme am Lehrgang muss gewährleistet sein (Eigenrealisation)

Der Trainer B-Lizenz-Ausbildung sollte eine Eingangsfeststellung vorgeschaltet sein, in der die Bewerber ihre allgemeinsportlichen sowie tischtennisspezifischen Kenntnisse und Fähigkeiten/Fertigkeiten nachweisen. Es wird empfohlen, folgende Inhalte in die Eingangsfeststellung einzubeziehen: a) spielnahes Zuspiel am Balleimer, b) Eigenrealisation inklusive der Verbalisierung ausgewählter Schlag- und Beinarbeitstechniken, c) informelles Gespräch (z.B. über Motivation, Vorerfahrungen des Bewerbers). Über die Zulassung von Bewerbern zur Trainer B-Lizenz-Ausbildung entscheidet abschließend der Lehrausschuss des jeweiligen Mitgliedsverbandes.

Trainer A Leistungssport

- Gültige Trainer B-Lizenz Leistungssport
- Nachweis einer mindestens einjährigen Trainertätigkeit im Verein
- Anmeldung an den DTTB
- Vorerfahrungen als Trainer im leistungssportlichen Bereich
- Stellungnahme zur Bewerbung seitens des zuständigen Mitgliedsverbandes
- Leistungssportliche Anbindung (ggf. Nachweis einer Befürwortung)
- Sportpraktische Teilnahme am Lehrgang muss gewährleistet sein (Eigenrealisation)

Um zur Ausbildung Trainer A Leistungssport zugelassen zu werden, muss eine Eingangsfeststellung absolviert werden. Näheres regelt die Ordnung zur Eingangsfeststellung der Trainer A-Lizenz-Ausbildung. Auf schriftlichen Antrag können auf Beschluss des Ausschusses Bildung und Forschung des DTTB aktuelle und ehemalige Nationalspieler direkt zur Ausbildung zugelassen werden.

Diplomtrainer des DOSB

Die Voraussetzungen für die Zulassung zur Diplomtrainer-Ausbildung sind in der Studien- und Prüfungsordnung für diesen Ausbildungsgang festgelegt. Eine Anbindung an den Hochleistungssport stellt eine Grundvoraussetzung für eine Befürwortung seitens des DTTB dar.

1.4 Anerkennung anderer Ausbildungsabschlüsse

Die Ausbildungsträger erkennen auf Antrag die von anderen Ausbildungsträgern ausgestellten Lizenzen an, wenn die Ausbildung des betreffenden Übungsleiters bzw. Trainers gemäß den Rahmenrichtlinien des Deutschen Olympischen Sportbundes erfolgte und der Bewerber im Besitz der DOSB-Lizenz ist.

2. Lizenzordnung

2.1 Zertifizierung

Das Zertifikat **STARTTER** ist im Gesamtbereich des DTTB gültig und kann frühestens nach Vollendung des 14. Lebensjahres erteilt werden.

2.2 Lizenzierung

Die erfolgreichen Absolventen der einzelnen Ausbildungsgänge erhalten die entsprechende Lizenz des Deutschen Olympischen Sportbundes von der mit der Durchführung beauftragten Stelle des Ausbildungsträgers ausgestellt. Die Bedingungen der Lizenzvergabe sind in einem eigenen Verfahren verbindlich geregelt.

Die **Trainer C-Lizenz Breitensport** kann frühestens nach Vollendung des **16. Lebensjahres** erteilt werden. Sollte der Trainer am Datum der Lizenzerteilung das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, muss der Verein der Lizenzerteilung schriftlich zustimmen. Für die Erteilung der Trainer C-Lizenz ist der Nachweis eines 16-stündigen „Erste-Hilfe-Kurses“ erforderlich, der zum Zeitpunkt der Lizenzierung nicht länger als zwei Jahre zurückliegen darf.

Absolventen der Ausbildung zum **Trainer B Leistungssport** bzw. **Übungsleiter B - Sport in der Prävention** erhalten ihre Lizenz frühestens nach Vollendung des **18. Lebensjahres**.

Absolventen der Ausbildung zum **Trainer A Leistungssport** erhalten ihre Lizenz frühestens nach Vollendung des **20. Lebensjahres**.

Die Ausbildungsträger erfassen alle DOSB-Lizenzinhaber mit Namen, Anschrift, Geburtsdatum und Lizenznummer. Jährlich einmal melden die Ausbildungsträger dem DTTB die Zahl neu zuerkannter und in ihrem Verbandsbereich gültiger Lizenzen.

2.3 Gültigkeitsdauer von Lizenzen

Die DOSB-Lizenz ist im Bereich des Deutschen Olympischen Sportbundes gültig. Die DOSB-Lizenz (1. Lizenzstufe – entspricht Trainer C-Lizenz Breitensport) ist Voraussetzung für die öffentliche und/oder verbandliche Bezuschussung der Tätigkeit in Sportvereinen und -verbänden.

Die Gültigkeit beginnt mit dem Datum der Ausstellung bzw. der Fortbildung und endet jeweils am 31. Dezember des letzten Jahres der Gültigkeitsdauer.

Die **Trainer C-Lizenz Breitensport** ist maximal **vier Jahre** gültig (1. Lizenzstufe).

Die Lizenzen der 2. Lizenzstufe, d.h. die **Übungsleiter B-Lizenz - Sport in der Prävention** und **Trainer B-Lizenz Leistungssport** sind ebenfalls maximal **vier Jahre** gültig.

Die **Trainer A-Lizenz Leistungssport** (3. Lizenzstufe) ist maximal **zwei Jahre** gültig.

2.4 Fort- und Weiterbildung

Die Durchführung von Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen liegt in der Verantwortung der Mitgliedsverbände bzw. des DTTB.

Die Lehrgänge werden in der Regel an den Schulungszentren der Mitgliedsverbände durchgeführt. Die Fortbildungen orientieren sich konsequent an den Anforderungen des Qualitätsmanagements des Deutschen Olympischen Sportbundes.

Die Fortbildung sollte sich in einen tischtennisspezifischen und einen sportartübergreifenden Teil gliedern.

Die Fortbildung hat in der vom Teilnehmer jeweils höchsten erlangten Lizenzstufe zu erfolgen.

Die Verlängerung der Lizenz und die Überwachung der Gültigkeitsdauer erfolgt je nach Lizenzstufe durch die Mitgliedsverbände oder den DTTB.

Das **STARTTER-Zertifikat** ist zeitlich nicht begrenzt. Eine Fort- bzw. Weiterbildung ist wünschenswert. Über die Form der Weiter- bzw. Fortbildung können die zuständigen Gremien der Mitgliedsverbände in eigener Regie entscheiden.

Eine Fortbildung von mindestens **15 LE** für gültige Lizenzen muss wahrgenommen werden:

- nach Erwerb der **1. Lizenzstufe** innerhalb von **vier** Jahren
- nach Erwerb der **2. Lizenzstufe** innerhalb von **vier** Jahren
- nach Erwerb der **3. Lizenzstufe** innerhalb von **zwei** Jahren

Die Fortbildungslehrgänge werden in der Regel an mindestens zwei aufeinanderfolgenden Tagen abgehalten. Die Träger können in Ausnahmefällen Abweichungen vereinbaren.

Für Diplomtrainer bietet die DOSB-Trainerakademie Fortbildungsveranstaltungen an.

Der Erwerb einer höheren Lizenzstufe verlängert automatisch die Gültigkeitsdauer der niedrigeren Lizenzstufe mit. Dies gilt nur für die Lizenzstufen C, B und A.

2.5 Verlängerung ungültig gewordener Lizenzen

Den Mitgliedsverbänden wird empfohlen, die Verlängerung ungültig gewordener Lizenzen gemäß der Ruheregelung für die Trainer A-Lizenz des DTTB vorzunehmen.

2.6 Lizenzerteilung aufgrund von Sonderregelungen

Trainer C Breitensport

Im Rahmen einer universitären Ausbildung zum Sportlehrer oder Sportwissenschaftler, z.B. Schwerpunktfachausbildung Tischtennis, kann die Trainer C-Lizenz Breitensport unter Beachtung der vorgeschriebenen Stundenumfänge und Ausbildungsinhalte erworben werden. Die Erteilung einer Trainer C-Lizenz Breitensport setzt weiterhin voraus, dass der zuständige Mitgliedsverband die jeweiligen Ausbildungsleistungen anerkennt. Bei Lernerfolgskontrollen/Befähigungsnachweisen müssen Vertreter des Mitgliedsverbandes hinzugezogen werden.

Übungsleiter B - Sport in der Prävention / Trainer B Leistungssport

In Anlehnung an o.a. Sonderregelungen auf der ersten Lizenzstufe können die Ausbildungsträger in eigener Zuständigkeit darüber entscheiden, ob und in welchem Umfang sie Ausbildungen anderer Ausbildungsträger oder Teile derselben anerkennen.

2.7 Lizenzentzug

Der Ausschuss Bildung und Forschung des DTTB hat gegebenenfalls in Kooperation mit den Mitgliedsverbänden das Recht, Lizenzen zu entziehen, wenn der Lizenzinhaber schwerwiegend gegen die Satzung und Ordnungen des Verbandes und/oder des DTTB oder ethisch-moralische Grundsätze (s. Ehrenkodex für Trainerinnen und Trainer) verstößt.

3. Lernerfolgskontrolle

Der Begriff Prüfung wird in diesen Rahmenrichtlinien durch den Begriff Lernerfolgskontrolle ersetzt, da er umfassendere Formen der Überprüfung zulässt und dem Prozess in der Erwachsenenbildung besser gerecht wird.

3.1 Lernerfolgskontrolle/Befähigungsnachweis

Das Bestehen der Lernerfolgskontrollen/Befähigungsnachweise ist Grundlage für die Lizenzerteilung. Die Lernerfolgskontrollen sind zu dokumentieren. Die bestandenen Lernerfolgskontrollen sind der Nachweis dafür, mit der im jeweiligen Ausbildungsgang erworbenen Qualifikation im entsprechenden Einsatzgebiet tätig werden zu dürfen. Die für eine Lernerfolgskontrolle erforderliche Zeit ist im formalen Ausbildungsumfang enthalten.

Grundsätze:

- Eine Lernerfolgskontrolle darf nur solche Inhalte umfassen, die auch in der Ausbildung vermittelt wurden
- Eine Lernerfolgskontrolle findet punktuell, im Rahmen des Unterrichts oder prozessbegleitend, z.B. am Ende von Ausbildungsblöcken, statt
- Die Kriterien für das Bestehen der Lernerfolgskontrolle/Erlangen der Lizenz sind zu Beginn der Ausbildung offen zu legen
- Elemente der Lernerfolgskontrolle werden im Lehrgang vorgestellt und erprobt

Ziele der Lernerfolgskontrolle:

- Nachweis des Erreichens der Lernziele
- Aufzeigen von Wissenslücken
- Feedback für die Lernenden
- Nachweis der Befähigung zur Übernahme des Aufgabengebiets
- Feedback für die Ausbilder

3.2 Formen der Lernerfolgskontrollen

Zur Bewertung von Lernerfolgskontrollen sollten folgende Kriterien herangezogen werden:

- Aktive Mitarbeit während der gesamten Ausbildung
- Nachweis der praktischen Demonstrationsfähigkeit
- Darstellung von Gruppenarbeitsergebnissen in Theorie und Praxis
- Übernahme von Sportpraxisanteilen aus Spezialgebieten einzelner Teilnehmer, um die Ausbildungsinhalte zu ergänzen
- Planung, Durchführung und Reflexion einer Übungsstunde (auch als Gruppenarbeit möglich, sofern der individuelle Anteil ersichtlich ist)
- Hospitationen in Vereinsgruppen mit Beobachtungsprotokoll für die anschließende Gruppenarbeit (Auswertungsgespräch über beobachtete Aspekte der Unterrichtsgestaltung und -inhalte)

Für den Lizenzerwerb muss in allen Ausbildungsgängen mindestens eine praxisorientierte Lernerfolgskontrolle absolviert werden, in der die Lehrbefähigung nachgewiesen wird.

Die Lernerfolgskontrolle wird vor einem Ausschuss abgelegt, der vom Mitgliedsverband bzw. DTTB bestimmt wird.

3.3 Ergebnis der Lernerfolgskontrolle

Die Lernerfolgskontrolle wird mit **bestanden** oder **nicht bestanden** gewertet.

Die Mitgliedsverbände und der DTTB als Ausbildungsträger legen in ihren Ausbildungsordnungen fest, unter welchen Bedingungen eine Lernerfolgskontrolle als 'nicht bestanden' bewertet wird und unter welchen Bedingungen eine Wiederholung der Lernerfolgskontrolle erfolgen kann.